



Versuch  
einer  
Kritik der Echtheit  
der  
Paracelsischen Schriften

von

**Karl Sudhoff**

**II. Theil**  
Paracelsische Handschriften  
I. Hälfte



Berlin

Druck und Verlag von Georg Reimer  
1898

# Paracelsus-Handschriften

gesammelt und besprochen

von

**Karl Sudhoff**

I. Hälfte



Berlin

Druck und Verlag von Georg Reimer

1898



## Einleitung.

---

Als ich mich vor fünfzehn Jahren auf die Suche nach Handschriften Hohenheim'scher Werke begab, war mein Trachten durchaus nicht darauf gerichtet, unbekannte, im Druck noch nicht erschienene Schriften des Paracelsus aufzustöbern. Im Gegentheil, des gedruckt unter seinem Namen Vorhandenen schien mir mehr als zuviel: die Handschriftensuche wurde aus kritischen Rücksichten unternommen. Ich hoffte, echte Originalhandschriften aufzufinden und an der Hand der mir bekannt gewordenen Schriftzüge und durch andere von seiten der Handschriften gewonnene Anhaltspunkte das grosse vorhandene Material zu sichten und in engeren Grenzen als echt nachweisen zu können.

Doch es erging mir ganz anders! Neue und immer neue Schriften unter Hohenheim's Namen tauchten auf, sodass es mir manchmal bange wurde um den Erfolg, bange vor der Unmöglichkeit einer endlichen Sichtung des immer mehr anschwellenden Stoffes.

Jeder neuen Schrift stand ich durchaus skeptisch gegenüber; nur mühsam rang sich bei einzelnen Schriften und ganzen Schriftengruppen nach und nach der Gedanke durch, dass man es bei denselben doch wohl mit echten Entwürfen Hohenheim'schen Geistes zu thun habe. Doch davon später! — Als ich daran ging, mich nach Handschriften umzusehen, gab mir die Richtung des Forschens zunächst eine Stelle in Huser's Vorrede an den Leser im ersten Bande der Baseler Quartausgabe, wo er über die Quellen berichtet, aus welchen er seine „Autographa und andere Manuscripta“ geschöpft hat. Die Stelle ist im I. Theile dieses Werkes S. 373 zum Abdruck gebracht. Ich bin auf den Spuren aller dieser Darleiher gewandelt, aber in allen Fällen waren meine Nachfragen und Nachforschungen vergebens; nirgends ein positives Er-

gebniss. Nur in wenigen Fällen sind mir handschriftliche Spuren der von Huser genannten Handschriften begegnet, aber auch in diesen anfangs scheinbar positiven Fällen führte das Weiterbeschreiten der gefundenen Fährte immer in die Irre oder die Fussspur war plötzlich völlig verschwunden. Doch bieten wenigstens zwei dieser Irrfahrten nach Paracelsusmanuscripten erhebliches Interesse und theilweise Ergebnisse, die nicht ganz gering zu schätzen sind.

Besprechen wir zunächst die Resultate unserer Nachforschungen über

### die Paracelsushandschriften in Neuburg an der Donau.

Sie waren zu Huser's Zeiten im Besitze des Bayernherzogs Philipp Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein (\* 1547, † 1614, regierte seit 1569).

Dass sich auf der Pfalzgräflichen Bibliothek zu Neuburg an der Donau Paracelsische Handschriften befanden, war in den Kreisen der Verehrer Hohenheim's schon in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts bekannt. Der Hüter dieser Handschriften war Johann Kilian „fürstlicher Renntschreiber“ und „Chemicus“, der mir schon 1545 als Neuburger Drucker begegnet ist. Pfalzgraf Ottheinrich (\* 1502, † 1559, regierte seit 1556) hatte ihm diese und andere philosophisch-alchemistische Handschriften für „sein lebenslang bey handen zu behalten und zu seinem nutz zu brauchen verordnet“<sup>1)</sup>. Noch zu Ende des 16. Jahrhunderts berichtet der Augsburger Arzt Dr. Karl Widemann, den wir als fleissigen Sammler und Abschreiber Paracelsischer Manuscripte noch kennen lernen werden, von diesen Neuburger handschriftlichen Schätzen und ihrem Hüter: „Der Bibliothecarius haist Johann Kilian ain alter Mann“ (vgl. unsere Handschrift No. 98 Blatt 40). Durch seine Beziehungen zu Hans Kilian kam Georg Fedro von Rodach wohl besonders in den Geruch des literarischen Diebstahls an Hohenheim. Er hatte dem Kilian seine „Aquila coelestis siue correcta hydrargyri praecipitatio“ gewidmet und in der Vorrede berichtet, dass dieser ihm „librarios Othenrici Electoris thesauros aperuit“ und Kilian hatte zu Fedro's „Chirurgia minor“ ein deutsches Preislied auf die Trias Medicin—Chemie—Magie in kurzen Reimpaaren geliefert „Neopyrgi ad Danubium

<sup>1)</sup> Auf Bl. 18a des gleich zu besprechenden Münchener Aktes schreibt Pfalzgraf Philipp Ludwig, dass diese „Theophrastische Bücher“ an ihn selbst „erblich gelangt“ und seinem Diener, dem Hans Kilian „uff sein leybslebenslang verschrieben“ seien. Vielleicht waren sie theilweise aus dem Nachlass des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern Ernst, der 1540—1554 Erzbischof in Salzburg war, in Neuburger Besitz gelangt. Jedenfalls ist das Interesse der Bayernherzöge und Pfalzgrafen Ernst, Ottheinrich, Philipp Ludwig, Ernst und Johann Wilhelm für Hohenheim und seine Werke beachtenswerth.

IX. Sept. Anni M.D.LXII“. (Vergl. meine Paracelsistenbibliographie, Centralbl. für Bibliothekswesen X. Jahrg. S. 320f. und Theil I dieses Werkes unter Fedro).

Heute befindet sich nichts Handschriftliches mehr in Neuburg an der Donau, was Paracelsus betreffe. Doch wurde mir von dort der Weg zu einem wichtigen Neuburger Aktenstücke gewiesen, das auf dem Königlichen allgemeinen Reichsarchiv in München lagert. Schon vor langen Jahren wurden mir durch die gütige Vermittelung der königlichen Reichsarchivverwaltung in München eingehende Mittheilungen darüber und theilweise Abschriften übersendet. Im letzten Jahre habe ich selbst durch ein ganz einzig dastehendes Entgegenkommen des Herrn Archivdirectors Freiherrn von Oefele das betreffende Actenheft auf dem Reichsarchiv einsehen können zu einer Zeit als das Archiv für die Benutzung geschlossen war. Dem hochverehrten Herrn sei auch hier noch mein ganz besonderer Dank ausgesprochen.

Der Aktenband trägt die Bezeichnung „**Pfalz-Neuburg A. VIII. No. 5**“ und enthält auf 94 Blättern in 46 Nummern „Acta, die in Neuburg verwahrten Manuscripte der philosophisch-medizinischen Werke des Theophrastus Paracelsus, deren Verleihung an Erzbischof Ernst von Köln u. A. betreffend, 1585—1694“.

Auf Blatt 11 und 12 dieser Akten finden wir eine Uebersicht über das ganze in Neuburg verwahrte handschriftliche Material an philosophisch-alchemistischen Werken, welche kurz vor 1590 angefertigt wurde.

„Summa et signa aller Philosophischen Alchimeybücher, so weiland Pfalzgraf Ottheinrich Churfürst etc. Hansen Kilian sein lebenslang bey handen zubehalten und zebrauchen Verordnet und zuegestellt hat mit der Condition, — dass Er Sy also verwaren well, damit Sy seiner Churfürstlichen gnaden successor des fürstenthumbs Neuburg Mein gnädiger herr Herzog Philipps Ludwig Pfalzgraf etc. daselbs nach sein kilians todt alle bei einander finden und zu seiner fürstlichen gnaden handen nemen mög . . .“

Es werden verzeichnet:

39 Bände in Folio, signirt A—Q,

64 Bände in Quarto, signirt AA—SS,

33 Bände in Octavo, signirt AAA—GGG, (PPP wird 4mal gesetzt)

5 Bände in Sedecimo, signirt AAAA—EEEE

also in Summa 141 Bände. Es wird gleichzeitig bemerkt, dass 104 dieser Bücher in drei Truhen verpackt für Herzog Ernst von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln, der sie abschreiben zu lassen wünschte und nach Jahresfrist wieder zurückzuliefern versprach, nach Augsburg „zum Lindenmair Burgern und Gastgeber“ geschickt worden seien, wo sie

der „Schreiber“ des Kurfürsten in Empfang nahm; 6 Bände (KK. LL. QQ. PP<sub>1</sub>. FF<sub>2</sub>. PPP) habe er selbst (Kilian) dem Erzbischof Ernst zu Freising und zwei weitere (BB<sub>1</sub> und QQ<sub>1</sub>) in Neuburg selber übergeben; mithin waren an Erzbischof Ernst im ganzen 112 Bände verliehen worden. Zwei weitere Bände befanden sich damals in Heidelberg (G und II<sub>1</sub>) und 28 waren noch zu Neuburg „im schneckhen stüblen“ verblieben, was alles im einzelnen mit den Signaturen belegt wird, die freilich bei dem Rest im Schneckenstüblen nur 22 Nummern ergeben.

Ueber die 104 zuerst genannten Bände, welche Erzbischof Ernst von Köln (1585) entliehen hatte, wird vom 13. Oktober 1595 — 12. September 1607 eine weitläufige Correspondenz geführt zwischen Neuburg und dem Erzbischof. Meistens wird da von „ettlichen Philosophischen Alchimey Büchern“ gesprochen; in zwei Schreiben heisst es „Theophrastische und andere Philosophische Bücher“; im Concept des ersten Schreibens dagegen sind die Worte „unndt andere des Theophrasti Paracelsi“ ausgestrichen. Ob also und wieviele Paracelsushandschriften sich darunter befanden, lässt sich nicht mehr sagen. Der Kurfürst theilt gelegentlich mit, dass er die Bücher „binnen unnsrer Statt Lüttich under unsern dergleichen noch mehrern stehen habe“ und verspricht zuletzt, sie nach Frankfurt am Main in die verabredete Herberge zur Gerste zu schicken, was niemals geschehen zu sein scheint. Der Bevollmächtigte des Pfalzgrafen hatte in Frankfurt vom 11. September bis 20. October 1607 vergeblich auf den Gesandten des Erzbischofs gewartet. Ich habe auch in Lüttich Nachforschungen angestellt, welche keinerlei Erfolg hatten; auch Prof. le Paige an der dortigen Universität, der sich eingehend mit Erzbischof Ernst beschäftigt hat, vermochte keine Spur von diesen Handschriften zu finden. Mit dem 12. September 1607, dem Datum des letzten Schreibens des Kurfürsten aus Schloss Arnsberg, ist jede Spur von diesen 104 Handschriften erloschen; sie scheinen völlig untergegangen zu sein.

Fast hundert Jahre weiter lässt sich der Rest der 141 Neuburger Handschriften verfolgen. Am 9. Juni 1688 wurde die oben genannte „Summa et signa aller Philosophischen Alchimeybücher“ und das Verzeichniss der an Erzbischof Ernst geliehenen Bücher an „Ihre Churfürstliche Durchlaucht nacher Heidelberg“ gesendet und als am 6. Januar 1694 Johann Wilhelm Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg (\* 1658 † 1716, reg. seit 1690) von Düsseldorf aus an den Kurfürstlichen Hofrath zu Neuburg den Befehl ergehen liess „Ihr sollet die von dem Theophrasto in unserem darobigen Archiv befindliche Manuscripta alsbald hiehero sicher abschicken“ (Bl. 85); wurden von dem Archivar Bader laut Bericht vom 21. Januar 1694 im Neu-

burger Archiv noch „solche inn 37. libellen bestehende man-  
scripta“ vorgefunden und nach Düsseldorf geschickt, wo über den  
Verbleib derselben nichts mehr zu erfahren war; auch die Akten Kur-  
fürst Johann Wilhelm's in Mannheim und München sollen nichts darüber  
ergeben.

Ueber einen Theil dieser 37 Manuscripte enthält aber das Akten-  
heft noch wichtige Mittheilungen aus früherer Zeit, zunächst über die  
6 Bände, welche Hans Kilian persönlich dem Kurfürsten Ernst in  
Freising übergeben hatte. Dies geschah am 3. Mai 1585. Der Kur-  
fürst hat dieselben „Doctor Johannj Huser zu grossen Glochaw in  
Slesien, Medico . . gerecht in den Druckh zu bringen alsbald zuegestellt“.  
Das Verzeichniss dieser 6 Handschriften mit genauer Inhaltsangabe ist  
noch vorhanden; es lautet [Bl. 5 und 6]:

Theophrastische bücher seiner Handschrift,  
den 2. May A°. 85 mit mir gein Freising genomen.

In philosophia.

[IX, 45]	De Nymphis, Sylvanis, Pygmeis et Salamandris . . . . .	12 bletter.
IX, 27]	De generatione stultorum . . . . .	8 bletter.
[IX, 162]	De inventione artium . . . . .	10 bletter.
[Th. I No. 86 S. 48]	De sensu et instrumentis . . . . .	7 bletter.
[IX, 1]	De lunaticis . . . . .	10 bletter.
[Th. II No. 83 u. 88]	De generatione et Corruptione Regnorum	8 bletter.
[IX, 111]	De Mala et bona fortuna . . . . .	8 bletter.
[IX, 79]	De arte presagia [!] . . . . .	11 bletter.
[IX, 263]	De demoniacis et obsessis . . . . .	10 bletter.
[I, 67]	Opus paramirum . . . . .	48 bletter.
[Th. I No. 86]	De tempore laboris et requiei . . . . .	8 bletter.
[Th. II No. 88 Bl. 413f.]	De virtute humana . . . . .	8 bletter.
[IX, 280]	De sanguine ultra mortem . . . . .	5 bletter.
[IX, 311]	De homunculis . . . . .	4 bletter.
[?]	De incantationibus . . . . .	13 bletter.
	Originale fragmentorum, prognostica- tionum et aliorum librorum . . . . .	34 bletter.
[Th. II No. 95 Bl. 127]	Sermo Ob der weltlich gewalt über das blut zurichten hab . . . . .	6 bletter
[IX, 321]	De animalibus ex Sodomia . . . . .	4 bletter

In Medicina.

[IV, 118—207]	De podagricis et aliis decem morbis
---------------	-------------------------------------

## Nemlich

[IV, 118]	von der wassersucht
[IV, 125]	vom Schwinen oder schwindsucht aridura und hectica
[IV, 132]	von farbsuchten i. e. geelsucht
[IV, 147]	vom Slag
[IV, 155]	von der Daubsucht oder unsynnigkeit
[IV, 165]	von Würmen
[IV, 173]	vom Stullauf i. e. Rot Ruer
[IV, 181]	vom Podagra, Zipperlen und andern seinen speciebus
[IV, 190]	von der fallenden sucht
[IV, 200]	vom kalten wehe oder fieber
[IV, 138]	von der Colica

## Alles 101 bletter

Sambt allerley fragmenten zur Artzney gehorig 102 stuckh und stücklin.

[IV, 367]	von hinfallenden Siechtagen der Muetter, so allein den frauen anhangt . . . . .	38 bletter
[Chir.Fol.°,402]	von offnung der haut und Irer naturlicher verletzung . . . . .	17 bletter
[V, 151]	De morbis ex incantationibus, impressionibus inferioribus . . . . .	folia 15.

## Ex fragmentis Theophrasti

[V, 151]	1. Zu den unsichtbaren krankheiten
[V, 154]	2. De desperatis morbis
[V, 157]	3. De morbis somnii
[IX, 275 (?)]	4. Aliud frag. de somniis

Alles in 4<sup>to</sup> 20 bletter

Diese bücher alle hab Ich am Erchttag nach Jubilate A°. 85 Meinem gnedigsten herrn dem Churfürsten zu Cölen duch Doctor Johann Huserum Medicum Glogaviesem von seiner Churf. gnaden wegen empfangen zu Freising geliefert, dergestalt, wann Sy von Neuem gerecht zudruckhen gebraucht worden sind, das Sy alsdann Meinem gnedigen fürsten und hern herzog philipps ludwigen. Pfalzgrafen etc. an Abgang und an schaden unverzüglich wider gein Neuburg gelifert werden sollen.

(Wo sich die angeführten Schriften in der Huser'schen Quartausgabe finden, habe ich mit Band- und Seitenzahl an den Rand gesetzt, ebenso den Verweis auf Theil I und II dieses Werkes bei den von Huser nicht aufgenommenen Abhandlungen.)

Auf Anregung Hans Kilian's mahnte Pfalzgraf Philipp Ludwig

den Kölner Kurfürsten Ernst von Bayern am 24. August 1588 um Rücksendung dieser Handschriften [Bl. 18], welche denn auch laut einem im Original vorhandenen Begleitbriefe Huser's [Bl. 20] aus Frankfurt am Main vom 6. April 1589 bald stattfand. Gleichzeitig sendet Huser die 3 ersten Bände seiner Baseler Quartausgabe an den Pfalzgrafen mit „ettlichen KÜchlin unserer teütschen Terra sigillata so in Schlesien gefunden wirdt . . . wider giftt, pestilentzische fieber, rotten wehe etc.“<sup>1)</sup>. Aus einem weiteren Briefe Huser's ist zu ersehen, dass bis zum 25. April 1590 fünf Bände der Baseler Quartausgabe erschienen waren.

Doch Huser hatte ausser den in dem eben abgedruckten Verzeichniss genannten noch andere Paracelsusmanuscripte aus Neuburg benutzt. Er hat seinen Famulus Paulus Linckh „mit einem schreiben, deß datum Strigaw in Slesien, den 28. Augusti Anno 86“ nach Neuburg gesendet, um, wie Hans Kilian berichtet [Bl. 1], „nach ettlichen Defecten, die Er, damit des theuren Manns Theophrasti Bücher, souil menschlich und müglich, Correct und gantz in publicum kommen möchten, under andern, noch bey meinen Hannden habenden Büchern, Sy seyen Theologisch oder nit, sich umbsehen . . . unnd von Ime, was Er vermaint zum werckh dinstlich, aufgeclaubt, und doch damals nit mit sich genommen, sonnder bis Er an seiner wider Haim Rais in Slesien, hieher komb, bey mir gelassen . . .“ Eine Erklärung Paul Linck's über die von ihm ausgesuchten Manuscripte ist noch abschriftlich vorhanden, sie lautet [Bl. 15/16]:

Nachdem ich Paulus Linckh von Zeitz Philosophiae et Medicinae studiosus von dem Ernessten und hochgelarten heren Iohanne Husero Medico zu grossen Glogaw in Slesien, meinem geliebten herren und Preceptore, gegen Neuburg an der Thonaw bin verschickht und von Ime mir ist bevolhen worden, Mich in des treffenlichsten Philosophi und Medici Theophrasti Paracelsi handschriften (welche der Ehrenvesste und wolgeachte herr Iohann Kilian etc. under seinen hannden) zu ersehen, Ob ettwo noch ettliche Tractaten zum Buch Philosophiae magnae gehörig unnder denselben Theophrastischen Autographis zufinden, damit Sy sambt andern Theophrastischen büchern, welche obgedachtem meinem herren etc. Ioh. Husero zu Freising seind überlifert worden, mochten in truckh .verfertigt und publicirt werden.

<sup>1)</sup> Diese Striegauer Siegelerde war von Huser's Lehrer Joh. Scultetus vom Berg gen. Montanus (\* 1531 zu Striegau, † 1604) entdeckt und beschrieben worden; es werden eine Nürnberger Ausgabe seiner Schrift über die Terra sigillata erwähnt von 1585 und eine Baseler von 1597, beide in 4<sup>o</sup>; mir kamen sie noch nicht vor. Augen.

Also bin Ich diesem bevelch mit möglichem Vleis nachgegangen, Mich darinnen ersehen und unnder denselbigen dise vier volgende Tractat zum buch Philosophiae magnaе gehörig ligend befunden: [Aus dem andern büntl<sup>1)</sup>]

- [IX, 187] 1. De votis alienis . . . . . 8 bletter  
 [IX, 225] 2. De superstitionibus et ceremoniis . . . . . 6 bletter  
 [IX, 208] 3. De Auctoritate etc. sanctorum . . . . . 6 bletter  
 [IX, 293] 4. De animabus hominum post mortem apparentibus 4 bletter  
 Dessgleichen 7 und ein halbs andere bletter<sup>2)</sup>, die Medicin und Philosophey betreffend. [Aus dem dritten büntl<sup>1)</sup>]

Solche vier Tractat sambt den 7<sup>1/2</sup> blettern sind mir auf mein bittlichs ersuchen im namen meins herrn von gedachtem herrn Iohann Kilian zuleßen geben worden und Sy auf die wider anher Reis abzuschreiben bey Ime verlassen.

Belangend aber die Theophrastischen Autographa (welche Doctori Iohann Wintern von Andernach zu Strassburg seligen gelihen worden) So diselbigen zu meines herren oder meinen hannden kommen wurden, Promittir ich hiemit, das diselben neben andern zu Freising empfangenen büchern, dem herren Ioh. Kiliano gegen Neuburg zu seinen handen sollen zugestellt werden Entweders durch uns selbs Oder mit eignen gewißen boten, Datum Neuburg an der Thonaw den 9. Octobris im 1586<sup>ten</sup> Jar.

Paulus Linck Zicensis  
 Philosophiae et Medicinae  
 studiosus.

Wann Linck die genannten 4 Bücher und 7<sup>1/2</sup> Blätter mit nach Schlesien nahm, oder ob er sie in Neuburg später abgeschrieben hat, geht aus den Akten nicht hervor, wohl aber ist aus dem „Catalogus“ des 9. Bandes der Huser'schen Baseler Quartausgabe ersichtlich, dass sie für die Textgestaltung benutzt sind; denn Huser bemerkt bei allen 4 Abhandlungen ausdrücklich, dass er das Autogramm Hohenheim's [in Neuburg!] seinem Text zu grunde gelegt hat.

Beachtung verdient auch der Hinweis Linck's auf die „Theophrastischen Autographa“, welche Dr. Johann Winter von Andernach zu Strassburg bei seinen Lebzeiten aus Neuburg a. D. entliehen hatte.

Günther von Andernach (1487—1574) nimmt in dem Kampfe der Galenisten und Paracelsisten in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine

<sup>1)</sup> Originalnotiz Kilian's bei einer Aufzählung derselben Schriften auf Blatt 17.

<sup>2)</sup> „ein stuckb eines blats“ ebenfalls auf Blatt 17.

vermittelnde Stellung ein und wird in der Geschichte der Medicin als „Conciliator“ geführt. wenn auch in Kleinwächter's Artikel im Biogr. Lexikon der Aerzte II, 678f davon nichts zu merken ist<sup>1)</sup>. Dass sich Günther über die Lehrmeinungen Hohenheim's auch noch über das gedruckte Erschienene hinaus zu unterrichten trachtete, geht aus der hier beurkundeten Entlehnung von Handschriften des Einsidler Genius deutlich hervor.

Wie eine von Pfalzgraf Philipp Ludwig für Huser und Linck ausgestellte Vollmacht zur Erkundung und Rückforderung dieser in Verlust gerathenen Neuburger Handschriften mittheilt (ausgestellt zu Neuburg an der Donau am 7. October 1586), hatte Philipp Ludwig's Vater Pfalzgraf Wolfgang (\* 1526, † 1569) aus der Zweibrücker Linie, 1559 in Neuburg zur Herrschaft gelangt, von den Büchern, die von seinem Vorgänger Otto Heinrich dem Hans Kilian anvertraut waren, dem Doctor Günther von Andernach geliehen [Bl. 13 und 14]:

Acht bücher sein Theophrasti hanndtschrift: das erst De morbo Caduco vel de caducis, das annder De podagricis, das dritt vonn der Bergsucht, das vierdt Sermo date Caesarj, das fünfft de Peste, das Sechst vonn den unsichtbaren Kranckheiten, das Sibendt de vera influenza unnd das Acht de morborum origine etc.

Diese Handschriften auszukundschaften ist Paul Linck von Neuburg weiter gereist, scheint aber bei seinen Nachforschungen keinen Erfolg gehabt zu haben; wenigstens sind alle hier genannten Schriften in der Huser'schen Sammelausgabe nach Niederschriften anderer gedruckt, keine nach Theophrasti Handschrift, in welcher sie Günther entlehnt haben soll.

Eine eigenhändige Notiz Kilian's auf Blatt 17 a besagt Folgendes:

Thobias Creulin von Giengen der Arznei Doctor überschickt sub dato den 6. Augusti Ao. etc. 78 aus Augsburg nachfolgende Theophrastische bücher, so er seinem vermelden nach im legato von Doctor Andernach seeligen empfangen:

1. De peste

---

<sup>1)</sup> Ausschlaggebend für Günther von Andernach's Stellung zur Paracelsischen Medicin sind seine Darlegungen in dem 2. Dialog des 2. Theiles (Commentarius) des gewaltigen Folianten von mehr als 1670 Seiten, der sich „De medicina veteri et nova tum cognoscenda tum faciunda“ betitelt und 1571 bei Henricpeter in Basel erschienen ist. Hérisant übergeht dies vollkommen in seiner eingehenden Inhaltsangabe dieses Werkes in dem „Catalogue raisonné des ouvrages de J. Gonthier“ p. 68—70, welcher seinem „Éloge historique de J. Gonthier D'Andernach“, Paris 1765. 8° (XX + 88 SS.) angehängt ist.

2. De morbo caduco.
3. Von der Bergsucht.
4. De causis et origine morborum.
5. De sensu et instrumentis.
6. Ettliche fragmenta.

Die vier ersten der hier genannten „Bücher“ (Handschriften) sind mit den Nummern 5, 1, 3 und 8 des obigen Verzeichnisses zweifellos identisch; sind sie thatsächlich nach Neuburg zurückgeliefert worden, so erweckt die Jahrzahl 1578 Erstaunen. Man fühlt sich versucht 1587 oder 1588 zu setzen; doch folgt direct nachher auf demselben Blatte die Notiz, dass Paul Linck am 9. October 1586 die 4 Tractate zur Philosophia Magna ausgesucht habe. Verwunderlich ist auch, dass Kilian von diesen an Günther von Andernach geliehenen Handschriften in dem Hauptverzeichniss der 141 Neuburger Handschriften („Summa et signa“ s. oben), wo doch alles Entlehnte mit aufgeführt ist, kein Wort sagt und dass er sie in einer Eingabe vom Sommer 1588 an Philipp Ludwig [Bl. 1b] noch als ausständig nennt. Sollte er die Rückkehr dieser Handschriften Linck und Huser verheimlicht haben?? — — —

Als Johann Huser seine Sammelausgabe mit Unterstützung Kurfürsts Ernst von Köln vorbereitete, wollte er sich auf die philosophischen, medicinischen und chirurgischen Schriften beschränken; die Theologie schloss er von der Veröffentlichung aus. So spricht auch unser Aktenheft Bl. 13a von dem „vorhabenden nutzlichen unnd löblichen gutten werckh, alle deß theuren Philosophi unnd Medicij Theophrastj Paracelsj bücher in Philosophia et medicina gerecht in den truckh zubringen“. Dass sich aber bei Huser, der wie sein Lehrmeister Joh. Montanus gut katholisch war, das Bestreben Hohenheim's Schriften kennen zu lernen, auch auf die Theologie erstreckte, haben wir oben schon in seiner Instruction an Linck kennen gelernt, in der es ausdrücklich heisst „sie seien theologisch oder nicht.“ Dass dies Interesse für die Theologie des Paracelsus später noch zunahm, dafür bietet uns das Neuburger Aktenheft noch einen wichtigen Beleg.

Als seine Sammelausgabe schon drei Jahre lang erschienen war, bezw. der Druck der Chirurgica schon 3 Jahre stockte, war Huser im October 1594 nochmals in Neuburg a. D. und entlehnte von dort eine ganze Reihe rein theologischer Abhandlungen. Das Aktenstück über diese Entlehnung ist noch abschriftlich vorhanden und lautet (Bl. 30 u. 31):

Theophrasti paracelsi Tractatus  
sua manu scripti e 2<sup>do</sup> fasciculo.

Prologus in vitam beatam . . . . . 7 $\frac{1}{2}$  bletter

De summo et aeterno bono . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ Bletter
De faelici liberalitate . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ Bletter
De honestis utrisque divitiis . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De officiis beneficiis et stipendiis . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ Bletter
De ordine doni . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De votis alienis . . . . .	8 bletter
De Religione perpetua . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter 4 halb drunder
De Ecclesijs veteris et novi Testamenti . . . . .	13 bletter
De re Templi ecclesiastica . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De Superstitionibus et ceremonijs . . . . .	6 Bletter
De potentia Gratiae Dei . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De Thoro legitimo . . . . .	20 $\frac{1}{2}$ bletter
De Thoro, vidua et Virgine . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De nupta et alienis rebus non concupiscendis . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
Von der Eehordnung und Aigenschaft . . . . .	9 bletter
De Martirio Christi et nostris delicijs . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De Remissione peccatorum . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De Sanctorum auctoritate . . . . .	6 bletter
De venerandis sanctis . . . . .	7 $\frac{1}{2}$ bletter
De Resurrectione et glorificatione corporum . . . . .	8 bletter
De Animabus hominum post mortem apparentibus . . . . .	4 halb blätter
De Magnificis et superbis . . . . .	8 bletter
In Esaiam prophetam 4 capita et sursum corda . . . . .	12 $\frac{1}{2}$ bletter
Septem folia fragmentorum cum parva schedula.	

Drunder Viere nur halben beschrieben.

### E 3<sup>o</sup> fasciculo.

Naturalium et harum rerum similium interpretationis [!]

super quatuor Evangelistas . . . . . 76 bletter

Dise oben Verzeichnete Tractatus bekenne ich Johann Huserus Churfl. Cölnischer Von hauß auß bestalter Leib medicus und Burger zu Glogaw etc. daß ich dieselben auf gnedige bewilligung deß Durchleuchtigen Hochgebornen fursten und herren herren Philips Ludwigen Pfalzgraven bey Rein herzogen in Bairn etc. meines gnedigen fürsten und herren von Hanßen Kilian etc. solche Tractatus so baldt ich diselben durchsehen oder abcopiert werde haben ganz und ohne schaden auf meinen Uncosten wiederumb in Ir. F. G. Bibliothec gegen Neuburg zu liefern ganz treulich sonder gefahrden. Actum Neuburg den 10. octobris stylo novo A<sup>o</sup>. 1594. Daß zu mehrer Sicherung hab ich mein Sigl zu ende wissentlich aufgedruckt.

Diese theologischen Abhandlungen sind uns alle noch heute handschriftlich erhalten, wir werden sie in den unten zu beschreibenden Handschriften sämmtlich noch antreffen. Von Werth ist, dass sie hier an einer Stelle als Paracelsisch aufgeführt und bezeugt werden, an welcher Irrthümer über die Verfasserschaft von vornherein wenig wahrscheinlich sind; auch heisst es ja ausdrücklich *Tractatus sua manu scripti*.

Das 2. und 3. Bündel, welchem sie auf der Neuburger Bibliothek angehörten, enthielt auch die von Linck 1586 ausgesuchten Abhandlungen zur *Philosophia magna* und die Fragmente zur *Medicin und Philosophie*. Enthielt das zweite Bündel vielleicht nur Schriften zur *Philosophia Magna*? Wir werden in einer Görlitzer Handschrift (s. unten unsere No. 83) die Mehrzahl der eben angeführten theologischen Schriften als *Philosophiae magnae partes (XXX—LI)* zusammengestellt finden in etwas anderer Reihenfolge. Vgl. auch das Heidelberger Mscr. No. 90.

Darüber, dass Huser diese theologischen Abhandlungen wieder nach Neuburg zurückgeliefert hat, findet sich zwar im weiteren Inhalt des Aktenheftes keine Angabe; doch kann man wohl aus dem Fehlen eines Mahnbriefes auf pünktliche Rücksendung schliessen. Auch diese theologischen Handschriften sind also wohl 1694 mit nach Düsseldorf versendet worden und dort verschollen. Bei den jesuitischen Rathgebern Johann Wilhelm's werden sie vielleicht nicht die beste Aufnahme gefunden haben. In welche Fährlichkeiten diese Neuburger Handschriften auf ihren Wanderungen geriethen, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man auf Bl. 36 liest, dass Erzbischof Ernst am 11. September 1597 mittheilen lässt, man wolle aus den Büchern einen „Extract“ machen lassen, „was guett oder nicht . . . die buecher so nichts richtigs [enthalten] soll man nuhr verbrennen“. Das scheint an dieser Stelle freilich auf Alchemystisches und Medicinisches zu gehen. Aber wo war das Ende abzusehen, wenn einmal der Grundsatz der Vernichtung des „Unrichtigen“ aufgestellt war — und Johann Wilhelm war nicht Entleiher wie Ernst, sondern Besitzer! — —

Wenn aber nach Lage der Dinge die Hoffnung nur ganz gering ist, dass sich von diesen 141 Neuburger Handschriften noch irgendwo ein Rest erhalten haben sollte, so beweist der Münchener Aktenband über ihre Verleihung jedenfalls, wie grossen Werth man durch anderthalb Jahrhunderte auf diese Paracelsusreliquien in den Händen der Bayernherzöge gelegt hat. Es war sicher nicht der Chemicus Hans Kilian allein, der sie zu schätzen wusste.

---

### Die Handschrift des den kärntner Ständen gewidmeten Werkes in Klagenfurt.

An zweiter Stelle nennt Huser als Darleiher „ein Ersame Landtschaft deß Ertzhertzogthumbs Kärnten“, welche ihm „die drey Bücher, so Theophrastus derselben selbst dedicirt hatt“ gutwillig mitgetheilt habe. Vor Jahren habe ich mich um Aufschluss nach Klagenfurt gewendet. Trotz des sehr freundlichen Entgegenkommens des Archivars des kärntner Geschichtsvereins in Klagenfurt Herrn August von Jaksch und des Herrn Landeskanzleidirectors Baron Jabornegg waren dort alle Bemühungen vergeblich. Die ständische Aktensammlung wird zwar dorten verwahrt, aber die Ausschussprotokolle beginnen erst 1581 und Akten vor 1590 sind nicht vorhanden. Auch die Bamberg-Wolfsberger Akten (worin sich die Abtheilung Villach befindet) in Klagenfurt, Wolfsberg und dem Wiener Staatsarchiv lieferten Herrn von Jaksch keinerlei Ausbeute über Paracelsus. Es wird also auch die werthvolle Schriftensammlung, welche Hohenheim den kärntner Ständen widmete, enthaltend die Chronik von Kärnten, die Defensionen, den Labyrinthus und die Tartarusschrift, im Original verloren sein. Eine fast befremdliche Spur derselben bei einem Wiener Sammler aus der Mitte unseres Jahrhunderts werde ich weiter unten erwähnen.

Dass die kärntner Stände Werth auf diese Paracelsische Gabe gelegt haben, geht aus folgendem Schreiben hervor, welches auf dem Innsbrucker Statthaltereii-Archiv verwahrt wird. Ich verdanke dasselbe, wie manchen andern werthvollen Aufschluss, der Freundlichkeit des dortigen Archivars des Kaiserlichen Rathes Dr. von Schönherr. Das Schreiben ist an den Erzherzog Ferdinand, späteren Landesfürsten von Tirol gerichtet, der sich damals in Wien befand. Er war zu jener Zeit Statthalter in Prag; als er die Regierung in Tirol antrat, ging seine Registratur mit ihm, sodass sich das Schreiben jetzt in Innsbruck befindet.

Das Schreiben lautet folgendermaassen:

Durchleüchtigster hochgeborner fürst, eur fürstlich durchleücht, sind unser gehorsame und willigste Dienst underthenigist zuvor bereit. Genedigister herr, von eur fürstlich durchleücht ist uns verschiner zeit ain genedigist schreiben und bevelch des dato Wienn den zwainzigsten vergangen monats augusti dits dreiundsechzigisten jars an ein gemaine landtschaft dises landts Kherndten lautendt zuekumen, welches wir in irem abwesen empfangen, eröffendt und volgens daraus gehorsamist vernomen, wie eur fürstlich durchleücht gelaubwierdig

bericht, als solle ain landschaft etliche vil schriften und püecher, so weilland Theophrastus Paracelsus, der erznei doctor etc. beschriben bei einander haben und aufbehalten lassen mit genedigstem begern, das wir dieselbigen eur fürstlichen durchleücht zw underthenigem angenehmen gefallen alle zu ersehen und was für eur fürstlichen durchleücht etwo darinnen gefellig sein möchte, abschreiben zu lassen, aufs fürderlichist neben ainem inventario zueschicken sollen etc. Hierauf und zw undertheniger volziehung zaigen eur fürstlich durchleücht wir in gehorsamb an, das bei einer landschaft handen des obernennten doctoris Theophrasti Paracelsi seligen puecher oder schriften nicht mehr als drey püecher die er einer landschaft gelassen und überantwurt ligend, welche wir unverzogendlich eur fürstlich durchleücht heten zue schicken nicht underlassen. So seien aber dieselben under einer landschaft handlungen und schriften verlegt gewesen und erst dise tåg nach langem, vlaisigen nachsuechen gefunden worden. Die haben wir originaliter zusammen in ain puech einbinden lassen und übersenden die eur fürstlich durchleücht hiemit bei aignem poten mit gehorsamister bite; eur fürstlich durchleücht wellen genedigist verordnung thuen, auf das dieselbigen nach genugsamer ersehung oder beschreibung einer landschaft mit gelegenhait widerumb zuegeschickt und überhendiget werden, und thuen hiemit eur fürstlich durchleücht unsern genedigisten herrn ein ersame landschaft sambt uns underthenig und gehorsamblichen bevelchen. Datum Clagenfurt am zwenundzwainzigisten tag octobris anno etc. im dreyundsechzigisten.

Eur fürstlichen durchleücht  
 underthenig  
 und gehorsamb

N. einer ersamen landschaft in  
 Kherndten verordent ausschuss.

Erzherzog Ferdinand von Tirol (\* 1529, † 1595), der Gemahl der Philippine Welser, dessen Beziehungen zu Leonhard Thurneysser von Hermann Kopp erwähnt werden (Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit, Heidelberg 1886 I, S. 109), hatte also in Erfahrung gebracht, dass die kärntner Stände Paracelsische Schriften besäßen, und am 20. August 1563 von Wien aus das Verlangen ausgesprochen, diese Schriften zur Durchsicht und eventuellen Abschriftnahme geliehen zu erhalten. Der Landschaftsausschuss lässt auf dieses Verlangen unterm 22. October 1563 obige Antwort ergehen. Es hatten

sich nur drei Bücher nach langem Suchen vorgefunden, welche der Ausschuss in einen Band binden liess und dem Erzherzog mit der Bitte um Rückgabe zusendete<sup>1)</sup>.

Da dies im Jahre 1563 geschah und Arnold Birckmann's Erben 1564 diese Schriften Hohenheim's mit der Widmung an die kärntner Stände zum Abdruck brachten (Theil I No. 64) und dieser Kölner Text direct auf das Klagenfurter Original zurückgeht, so wird zweifellos in Wien oder Prag eine genaue Abschrift genommen worden sein, welche dem Kölner Drucke zu Grunde gelegt wurde. Die Auffindung dieser kostbaren Reliquie, welche dem Eingreifen des Erzherzogs Ferdinand zu danken ist, hat in den Kreisen der Paracelsusjünger grosses Aufsehen erregt. Die Paracelsisten Bodenstein und Toxites hatten schon im März 1564 Kunde davon und von der beabsichtigten Kölner Drucklegung, wie die Widmung der No. 61 des ersten Theiles beweist (vgl. auch Theil I S. 101). Wer den Erzherzog zu seinem Eingreifen anregte (Thurneysser oder die schlesischen Paracelsisten?) und wer dem Kölner Paracelsusfreunde Dr. Theodor Birckmann die Abschrift übermittelte, bleibt vorläufig noch im Dunkeln.

Das Original ist damals jedenfalls wieder nach Klagenfurt zurückgelangt; denn Huser gibt ja selber an, dass er es (um 1585) von dort leihweise erhielt und benutzte. Der weitere Verbleib ist unbekannt. Eine unsichere Spur aus jüngster Zeit ist noch zu erwähnen.

Moriz Bermann berichtet im „Alt- und Neu-Wien“ 2. Aufl. 1881 S. 688: „In einem Briefe, den der gelehrte Antiquar Franz Gräffer in seiner Autographen-Sammlung besass, spricht Paracelsus von seinem Aufenthalte in Wien folgender Art: „Sie (die Aerzte nämlich) haben aber befunden, besser sei, so ich zu St. Stefan bin, sie seien auf dem Hohen Markt, gang ich an den Lugeck, dass sie gen St. Laurenzen gehen, welcher Gegenwärtigkeit von ihnen nicht zu gelassen, sondern erfreuen sich, mich zu verletzen, so ich vierzig Meilen von ihnen bin. Haben also dermassen ein Knopf gemacht, daß ich an Tag zu kommen mit meinen Werken nicht befinden hab mögen.“

Aberle schreibt dazu (a. a. O. S. 21 Anm. 17): „Die Herren Dr. Ludw. A. R. v. Frankl und M. Bermann konnten mir keine Aufschlüsse geben, wohin der Brief des Paracelsus nach Gräffer's Tod kam, in dessen Autographensammlung er sich befunden hatte. Auch

<sup>1)</sup> Aberle berichtet in „Grabdenkmal, Schädel und Abbildungen des Theophrastus Paracelsus“, Salzburg 1891 S. 532 Anm. 143 nach v. Teuffenbach und v. Voltelini kurz von dieser Entlehnung, verwechselt aber den Erzherzog Ferdinand von Tirol mit Kaiser Ferdinand I. (1556–1564).

meine weiteren Nachforschungen waren vergeblich. Aus Bermann's Mittheilungen, insbesondere einer Stelle des angeblichen Briefes geht hervor, dass Paracelsus auch in Wien mit den Aerzten in Fehde lebte.“ Aberle hat also offenbar nicht gewusst, woher die von Bermann angeführte Stelle stammt. Besass Gräffer das wirkliche Autogramm Hohenheim's, was Bermann berichtet, so war das ein sehr werthvolles Schriftstück, dessen Verlust man nur auf das Allerlebhafteste bedauern kann. Denn dieser Brief ist echtestes Geisteswerk Hohenheim's — nur nichts Unbekanntes!! Die Stelle steht nämlich in der Widmungsepistel der viel beregten drei Schriften an die kärntner Stände, am 24. August 1538 von St. Veit datirt, welche Huser im 2. Bande der 4<sup>o</sup>-Ed. S. 144—149 zum Abdruck bringt und die zuerst schon in Köln mitabgedruckt war (Theil I No. 64). Bei Huser findet sich die von Bermann angeführte Stelle wörtlich ebenso S. 146 Zeile 2 v. u. bis 147 Zeile 7 v. o. Hat Gräffer, dessen „Kleine Wiener Memoiren“ (die im 2. Theile S. 287—294 von Paracelsus in Wien handeln) 1845 erschienen sind, — hat Gräffer diesen Brief wirklich im Autogramm besessen, so ist wenigstens ein Fragment, wenn nicht das Ganze, der drei an die kärntner Stände 1538 gesendeten Schriften bis in unser Jahrhundert gerettet worden und war um die Mitte desselben noch in bekannten Händen; wir dürften also die Hoffnung hegen, diese kostbare Hinterlassenschaft Hohenheims noch einmal irgendwo auftauchen zu sehen!

---

Der Augsburger Bürger Lorenz Dehn, welchen Huser an vorletzter Stelle aufführt, wird uns im Folgenden als Besitzer Paracelsischer Handschriften mehrfach begegnen. Der schon genannte fleissige Abschreiber Paracelsischer und verwandter Manuscripte Dr. Karl Widemann nennt ihn in mehreren der zehn uns erhaltenen Handschriftenbände seiner Feder als Darleiher der von ihm copirten Handschriften. Von Dehn's Handschriften selber scheint aber keine auf uns gekommen zu sein.

Auch im Uebrigen war weder in Pettau, noch Hagenau, noch Ansbach, noch Solothurn, noch Bern eine Spur von den Handschriften zu finden, welche Huser noch zu Ende des 16. Jahrhunderts benutzen konnte. Auch die reichen handschriftlichen Schätze, die der Schlesier Johannes Scultetus Montanus (Schultheiss vom Berg, 1531—1604), Arzt in Hirschberg, zusammengetragen hatte, scheinen unwiederbringlich verloren. Nur 3 oder 4 Handschriften sind uns begegnet, welche nach seinem Besitze und vielleicht unter seinen Augen im Anfang der 60er Jahre des 16. Jahrhunderts in Görlitz geschrieben sind

(vgl. No. 15, 83, 84 und 85). In einer dieser Handschriften (No. 84) wird sogar auf die Ansicht des Montanus in einer textkritischen Frage ausdrücklich hingewiesen.

Damit ist aber auch völlig erschöpft, was sich heute nach der Arbeit eines halben Menschenalters auf Bibliotheken und Archiven sagen lässt über die Quellen der ersten Sammelausgabe der Werke Hohenheim's. In Bayern, Schlesien, Franken, im Elsass, in der Schweiz, in Kärnten und Steiermark ist alles untergegangen was die Hand Hohenheim's und seiner Schüler der Nachwelt hinterlassen wollte. Originalhandschriften besitzen wir keine, von keinem einzigen Werke des Paracelsus. Insofern ist also bis heute all mein Suchen vergeblich gewesen. Was sich zur Prüfung der Echtheit der schon bekannteren Schriften Hohenheim's aus dem Studium der erhaltenen Handschriften ergeben wird, ist darum einigermaßen mager ausgefallen. Doch wird das Studium der Handschriften dazu beitragen, unser Bild von dem geistigen Schaffen Hohenheim's nach mancher Seite hin wesentlich zu erweitern.

---

Ausser den Huser'schen Angaben über die handschriftlichen Grundlagen seiner Sammelausgabe sind aber auch noch manche andere gedruckte Notizen über Paracelsushandschriften beachtenswerth, wenn sie auch nicht gerade Originalhandschriften betreffen. Ich stelle im Folgenden einiges aus der Literatur zusammen, was mir aufgestossen ist, indem ich hier als schon gegeben voraussetze, was im ersten Theile dieses Werkes über Paracelsische Handschriften von den Herausgebern mitgetheilt worden ist, beispielsweise von Johannes Staricius S. 509 und an vielen anderen Stellen. Ich werde gelegentlich im Laufe der Handschriftenbesprechung auf viele Hinweise derart noch zurückkommen. Einige handschriftliche Verzeichnisse von Paracelsusmanuscripten habe ich an's Ende dieser Einleitung gesetzt. Doch zunächst zu den gedruckten Berichten!

Daniel Georg Morhof kommt in seinem „Polyhistor“ (Editio III, Lubecae, 1732 4<sup>o</sup>. Vol. I p. 92) in dem Kapitel De libris mysticis et secretis unter der christlichen Theosophie nach Dionysius Areopagita auch auf unseren Theophrastus zu sprechen und erwähnt dabei Folgendes: „Plures etiam ab illo in Theologicis libri sunt posthumi, quam in Medicis et Physicis editi sunt. Nam in Bibliotheca Isaaci Vossii penè in omnes Novi Foederis libros commentarios prolixos, ab eo scriptos, inveni.“ Er hat also die Commentare zu Schriften des neuen Testaments selbst gesehen. Weitere Andeutungen über Paracelsus-

handschriften gibt er bei den *libris physicis secretioribus* (p. 100): „*Multa, et quidem longè plura, quàm edita sunt, à Paracelso scripta sunt, quae hinc illinc à curiosioribus asservantur. Meminit in Exercitationibus suis, nuper editis, Clariss. Wagenseilius Manuscripti alicujus Paracelsici, quod illi in Bibliothecâ Scorialensi monstravit Bibliothecarius, unde ille arcanum illud Steganographicum, è sanguine humano parandum, descripsit: cujus ope amici, toto orbe sejuncti, omnia animi sensa plenè planèque invicem communicare possunt. Sed ille liber cum ceteris forte in cineres nupero incendio redactus est.*“ Ob sich dies magische Manuscript oder andere Paracelsushandschriften noch auf der Bibliothek des Escorial befindet, habe ich noch nicht erfahren können, doch habe ich Wagenseil's Schrift eingesehen; das Resultat der Prüfung gibt die Anmerkung<sup>1)</sup>.

Unter den *Novatores in philosophia* kommt Morhof bei Paracelsus abermals auf die *Theologica* zu sprechen (Vol. II. pag. 119): „*Exstant non solum inter Opera ejus edita, multa Theologica, sed inter inedita etiam. Et adhuc supersunt in IV. Evangelistas Commentaria, quae lingua Germanica scripta, in Bibliotheca Isaaci Vossi latitant, in qua ipse ego vidi.*“ Friedrich Mook ist seinerzeit an diesen Angaben mit einigen malitiösen Wendungen vorüber gegangen und hat in Leiden, wo er die Paracelsusdrucke bearbeitet hat, nicht einmal nach Paracelsushandschriften gefragt. Es hat denn auch meines Wissens noch niemand

---

<sup>1)</sup> Joh. Christophori Wagenseilii *Doct. in Acad. Altdorf. Prof. Exercitationes sex varii argumenti. Altdorfi Noricorum 1687. 4<sup>o</sup>. (4 Bll. + 244 SS.).* Er berichtet in seiner *Exercitatio secunda* (S. 68), dass er vor 22 Jahren die Bibliothek des Escorial besucht habe, wo man ihm „*Codicem praegrandem, manu exaratum*“ gezeigt habe, „*cujus elegans e tenui rubro corio ligatura, multo argento, circa oras et in medio muniebatur; erantque aliqua insculpta, e quibus constabat, Philippo III. Hispaniarum Regi opus dicatum fuisse [reg. 1598—1621]. Prima pagina monebat, contineri eo Volumine, Theophrasti Paracelsi, Leonhardi Thurnheuseri, Cornelii Agrippae aliorumque, quorum nomina non recte teneo, Insignium Alchymistarum, schedas arcanas, quas nemini mortalium communicaverant, post obitus eorundem repertas, et congestas. Magna libri intus quoque species, scriptura auro interpolata eximia, hieroglyphicae figurae, accuratissime pictae, paene innumerae.*“ Was sich in diesem magischen Codex, zu dessen marktschreierisch empfohlener geheimer Weisheit ich kein besonderes Vertrauen habe, angeblich Paracelsisches befinden haben mag, wird nicht gesagt, vermuthlich allerhand rare „*Experimenta*“. Die Anweisung zum magischen Gebrauche des Menschenblutes zur Fernsprache unter Freunden, zu Liebestränken und zu Heilzwecken, welche Wagenseil S. 69—74 daraus mittheilt, wird keineswegs direct als Paracelsischen Ursprungs bezeichnet; über den Verfasser wird kein Wort gesagt. Dass der in seinen Augen so unschätzbare Codex vermuthlich in dem grossen Brande untergegangen sei, spricht Wagenseil schon aus.

diese von Morhof gewiesene Spur verfolgt, obgleich ein vollständiges Inhaltsverzeichnis dieser Paracelsushandschriften schon vor mehr als 180 Jahren gedruckt erschienen ist.

Im Jahre 1716 wurde in Leiden herausgegeben der „Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum bibliothecae publicae universitatis Lugduno-Batavae“ in Folio. Darin werden von Seite 358 bis 403 aufgeführt die „Manuscripti bibliothecae Vossianae, pretio emptae“, von welchen die „Mss. Chymici, praecipue Germanice“ einen grossen Theil ausmachen. Diese ganze werthvolle Sammlung ist auch für die Geschichte der Chemie noch nicht verwerthet, was recht sehr zu wünschen wäre. In ihr werden S. 360—367 auch zahlreiche Paracelsica genannt, die ich hier übersichtlich zusammenstelle, damit der Reichthum dieser einzig dastehenden Sammlung deutlich in die Erscheinung tritt:

Mss. Chymici, praecipue Germanice. In folio.

No. 3. . . . Secretum The. Paracels. p. 360. vers. . . . Bohemica lingua.

6. Alchymia. X. tractatus de Lap. Ph. super capitulum Archidoxorum Paracelsi Magni. Demonstratio domus thesauri, et clavis ejus.

14. . . gradatio, et transmutatio metallorum Theoph. Paracelsi . . .  
.. Paracelsi ars divinatoria, et amatrix, &c. Germanice.

16. Theophrastus Paracelsus de viribus membrorum et spirituum.  
Item praeparationes medicamentorum.

17. . . Theophr. Paracelsus de gradationibus, et metallorum transmutationibus, et aliis praeparationibus.

21. . . Theophrastus Paracelsus de viribus membrorum.

24. De prologo, et initio voluminis Limbi aeterni, liber primus Theophrasti Paracelsi magni; praecedat imago ipsius distincta coloribus.

De coena Domini nostri I. C. declaratio.

Liber de coena Domini ex capite VI. Iohannis. Item ex capite 1, 3, 4.

De eadem ex caeteris auctoribus Euangelii. Item super varias epistolas Pauli, Iohannis, Petri, Psalmum CXV, epistolam Iudae.

De VII punctis idololatriae Christianae.

Libri septem de coena Domini.

De jejuniis, et castigando.

De votis alienis.

Commentarius in orationem Dom.

Super Ave Maria, et hujus responso. Ad Simeonis verba.

De confessione, poenitentia, et remissione.

De S. Trinitate duo sermones.

De partu Virginis.

Passione Dom.

Baptismate Christiano.

Sacramento corporis Ch.

Coena Domini ex lumine naturae.

Resurrectione mortuorum.

Desperatis morbis.

Sanguine ultra mortem.

Martyrio Christi.

Remissione peccatorum.

Re templi Ecclesiastica.

Officiis, beneficiis, et stipendiis.

Resurrectione, et glorificatione corporum.

Sensu, et instrumentis.

Superstitionibus et ceremoniis.

Nupta, et alienis rebus non concupiscendis.

Hominibus obsessis spiritu malo.

Baptismate.

Vita beata.

Generatione, et destructione regnorum.

Morbis somniorum.

Characteribus.

Mumia.

Thoro, vidua, et virgine.

Invocatione Mariae virginis.

Salutatione ejusdem.

Nativitate Mariae, et Christi.

Ecclesiis Vet. et N. Testamenti.

Agnoscendo, ad Clementem VII.

Date Deo quod est Dei, et alii varii sermones.

Liber de justitia.

Poenitentia.

Imaginibus idololatriae.

Sursum corda.

Venerandis sanctis.

Sanctorum auctoritate, et blasphemis.

Sermo de purgatorio,

decalogo.

Explicatio in Daniele prophetam. Germanice.

No. 25. Philippi Theophrasti Paracelsi magni opera omnia Theologica,

in quibus sunt explicatio in Euangelia Matthaei, et sermones in similitudines Euangeliorum.

De miraculis Christi super obsessos, et super infirmos.

Genealogia Christi libris novem.

De secretis secretorum, in quo de vita Christiana.

Enarratio cap. XXIII Matthaei.

De Antichristo.

Religione perpetua.

De ordinarii domini.

Thoro legitimo. Germanice.

No. 26. Alchimia Paracelsi, constans variis formulis, et experimentis, ut de medicina super venerem et mercurium.

30. . . . Theophrastia, h. e. theatrum universae doctrinae Theophrasti. Philosophia ejusdem. Idem de limbo aeterno, perpetuoque homine novo secundae creationis, et Christo filio Dei. Germanice.

Mss. Chymici, praecipue Germanice. In quarto.

No. 4. Aur. Theophrastus Paracelsus de natura rerum naturalium. German.

8. . . . Effigies ipsius Aureoli Theophrasti ab Hohenheim aetat. anno 47. satis perite picta coloribus anno 1561. . . . in fine rursus est effigies ejusdem.

14. Arcana Theophrasti Paracelsi.

15. Archidoxus Theophrasti pars prima, quae continet diversa, mixtim Latine et Germ.

17. . . . Thesaurus thesaurorum Alchimiae Theophrasti, scriptus an. 1588. . . . Colloquium Wolfgangi Kappleri et Christophori Schaffneri cum Theophrasto Paracelso . . . Paracelsi medicina universalis.

35. Onomasticum iuxta Alphabetum i. e. explicatio, et revelatio fundamentalis verborum Paracelsi absconditissimorum . . .

38. . . . Speculum naturale Theophrasti Paracelsi.

56. Chirurgiae vulnerum Theophr. Paracelsi capital. XV. . . . Theophrastus Paracelsus von hailung de zauberischen schäden.

Wir werden diese 18 Handschriften alle im Laufe dieses Bandes einer eingehenden Besprechung unterziehen.

---

Peter Fridr. Arpe schreibt in seinen „Feriae Aestivales. Sive scriptorum suorum historia. Liber singularis.“ Hamburgi 1726 8°. S. 121—123. „Multi sub ipsius [Paracelsi] nomine circumferuntur MSS. Codices, quorum abundans messis apud Js. Vossium fide catalogi,

a D. G. Morhofio confecti. Quo in numero, Magiae Theophrasti Paracelsi libri IX. Darinnen die Geheimnisse aller Geheimnisse ohn Erzürrung GOTTes, bey dem Reichthum des Ewigen und Zeitlichen zu erlangen. MS.

Parum aut nihil differt a scripto, de Magia veterum, quod dicunt, Arabel et latine in operibus H. C. Agrippae: Germanice cum clavicula Salomonis. Vesaliae 1686. 4. ap. Andr. Luppium excusus est. Nisi quod in Codice MS. copiosior sermo sit & major ordinis ratio, adjectique Characteres et sigilla Plane[t]arum inveniantur.

Prima haec pars est majoris operis et continet prolegomena. Cujus reliquas VIII. partes, a Theophrasto promissas, non autem fuisse perfectas, Paulus Nagelius in fine illius tradidit. Compendium ejus exhibet Boisardus de divinat. c. I. p. 27.

Circum fertur et alius libellus: Geheimniss aller Geheimnisse: ipsius Paracelsi nomine, ope campanulae, ex electro confectae, docens evocare genios.

Quis dubitet, quin omne sit hoc rationis egestas.

Hujusmodi multa sub ejus nomine occurrunt, et erat Codex MS. in bibliotheca Scorialensi nitidissimus, hujus, nec non Agrippae et Turnheiseri mysteriis praegnans, ex quo arcanum Steganographicum et de biolichnio, retulit Wagenseilius exerc. II. miscell.

Ejus nomine Usus practicus Psalmorum Regis Davidis extat MS. variis arcanis et mire contortis characteribus instructus, quem in imitationem Hebraeorum confecisse credibile, qui in his mirabilia venari solent, exemplo R. Isaaci Luriae, cujus usus Psalmorum, cum nominibus sanctis, quae inde extrahuntur, mihi ad manus est, ex versione, Pauli Frid. Opitii Theologi nostri.

Sic multa alia suspecta sub ejus nomine veniunt, quem in MS. commentario de Catoptromantia, quo utor, Salomonis Regis interpretem agere quidam affirmant. Sunt mihi et alia de eo, quae crediderim inedita.

De septem stellis.

Philosophia de ordine doni.

Liber Gemmarum.

Sursum corda.

Experimenta Theophrastica.

Onomasticon. De quibus suo tempore quaeram. Liber de Metallifodinis, qui adjicitur, non ipsius est, sed Nicolaum Soleam Boemium, autorem habet.

Die Schrift „Magiae libri novem“ wird uns unter Hohenheim's Namen noch mehrfach handschriftlich begegnen (Vgl. Abschnitt V dieses

Bandes No. 132—134), ebenso das „Geheimniss aller Geheimnisse“ von der Glocke aus Electron (No. 130 und 131), das auch schon gedruckt uns bekannt geworden ist (Theil I No. 419 u. s. w.). De ordine doni ist vielfach handschriftlich erhalten (vgl. im IV. Abschnitt dieses Bandes No. 83 S. 360, No. 89, No. 95 und 108), ebenso das Sursum corda, das auch gedruckt erschien (Theil I No. 312). Wegen der Experimenta Theophrasti kann ich wohl auf den III. Abschnitt dieses Bandes verweisen No. 70—73. Einen Psalmencommentar werden wir im IV. Abschnitt wohl kennen lernen, aber keinen kabbalistischen usus practicus Psalmorum, der mir als Paracelsisch überhaupt nicht begegnet ist; ebensowenig ist mir ein Liber gemmarum handschriftlich oder gedruckt bekannt geworden. Zu der Schrift De septem stellis vergleiche die No. 136 im V. Abschnitt dieses Bandes. Welches „Onomasticon“ gemeint ist, lässt sich nicht sagen; gedruckt und handschriftlich ist ja manches derart erhalten. Die Handschrift im Escorial ist uns bei Morhof schon begegnet.

---

Pierre Borel verdient nirgend viel Glauben; so seien denn die beiden Hohenheim betreffenden Handschriften, welche er in der Bibliotheca chimica erwähnt (Heidelbergae 1656. 12°. S. 172 und 207) nur kurz genannt: „Tinctura solis, quam Paracelsus propria manu scriptum Comiti de Hardeck dedit“ und „Theoph: Helvetii testamentum, MS. ex Barnaudi à Crista Comment. in Epitaphium“; zu Barnaudus vgl. Theil I. No. 246. Ebenso wenig Beachtung verdient wohl ein handschriftliches „Destillir-Buch“ Paracelsi, welches in der Bibliotheca Ludevicianae, Lipsiae 1705. 4° p. 119 angeführt wird. Derartige kleine Nachweise wären in den zahlreichen gedruckten Katalogen von privaten Bibliotheken wohl noch manche zu finden; doch bezweifle ich, dass mir damit viel entgangen ist, dass ich nicht alles durchstöbert habe.

In Herman Fictuld's „Probier-Stein“ habe ich (2. Aufl. 1753. S. 122) nur gefunden, dass er bei den Autoren erster Klasse von Hohenheim sagt: „Wir glauben aber, dass seine mehresten Schriften von dieser Kunst [der Alchemie] noch im Verborgenen ligen, wie dann auch wir drey sehr rare Manuscripta hinter Schloss und Riegel wissen, die als ein Heiligthum aufbehalten werden.“

Etwas mehr Beachtung verdient die folgende kleine typographische Rarität.

Im Jahre 1786 erschien zu Wien ein „Catalogus Manuscriptorum Chémico-Alchemico-Magico-Cabalistico-Medico-Physico-Curiosorum“ (50 + 12 SS. 8°), welchen Hermann Kopp (Die

Alchemie in älterer und neuerer Zeit, Heidelberg 1886. Bd. II. S. 223f.) besprochen hat<sup>1)</sup>. Alle darin aufgeführten Handschriften waren zu einem festen Preise abschriftlich zu beziehen. Es werden darin folgende Paracelsische Handschriften genannt:

1. (S. 19 No. 30) *Arcana divina, seu distincta et succincta Descriptio non solum Lapidis philosophici, sed et omnium totius naturae Arcanorum, decerpta ex propriis Manuscriptis Theophrasti Paracelsi datis in Schafhusen ad Rhenum die 9. Martis 1551. Ab eodem traditis Imperatori Maximiliano nunquam impressis, nec cuiquam communicandis, nisi Possessori summi Magisterii aut viro probo omnibus virtutibus Taciturnitateque ornato, mit Figuren, deutsch.*  
[Hatte nach dem Preisverzeichniss 5 Bogen Folio und war um 5 fl. in Abschrift zu haben.]
2. (S. 19 No. 35) *Der goldne Schlüssel Philippi Theophrasti aller seiner gehabten Arcanen, aus einem uralten Manuscript aufs fleissigste abcopiert, und dem Kunstbegierigen treuherzig entdeckt. 1583. 70 Seiten.*  
[Fol. 17  $\frac{1}{2}$ , Bogen, Zu 17 fl. 30 kr. zu haben.]
3. (S. 29 No. 162) *Der Prophet Daniel durch Theophrastum ausgelegt 50 Blat. Weigel's Handschrift.*  
[4<sup>o</sup>. 13 Bogen für 12 fl.]
4. (S. 32 No. 174) *Coelum Philosophorum &c. Liber vexationum Philippi Theophrasti Paracelsi a Sendivogio Psalterium chemicum etc. Manuale vocatum. Kunst und Natur der Alchemie, und was darauf zu halten sey. 10 Blat.*  
[4<sup>o</sup> 2  $\frac{1}{2}$ , Bogen für 11 fl. 15 kr.]
5. (S. 32 No. 190) *Reiteratio (mein) Theophrasti Paracelsi etlicher dicta halben, wovon des Lapidis Philosophorum sammt deutlichen Bericht seiner vollkommenen Präparation, nebst der Weisen Rosengarten und anderen Schriften desselben 80 Blat.*  
[4<sup>o</sup>. 20 Bogen für 20 fl.]

---

<sup>1)</sup> Doch ist der als Vermittler von Abschriften auf S. 10 genannte Gräffer der jüngere, Buchhändler in Wien, wohl nicht identisch mit „Herrn Rudolf Gräffer, vornehmen Buchhändler in Wien“, wie Kopp S. 224 meint; denn auf der letzten Seite des Anhangs nennt er sich „A. Gräffer der jüngere“. Das Buchlein ist beim Verkauf der Bibliothek Kopp's in meinen Besitz gelangt.

6. (S. 41 No. 266) Theophrasti Paracelsi Arcanum Arcanorum s. Magisterium Philosophorum de Sacra Campanula Angelorum, deutsch. 7 Blat.  
[4°. 1 $\frac{3}{4}$  Bogen zu 1 fl. 45 kr.]
7. (Im Anhang S. 10 No. 70) Via Sexta Philippi Theophrasti, i. e. Praeparatio Lapidis Philosophorum per Vitrificationem Solis cum Sphaera Saturni &c. 72 Blätter 4°. [Im Original für 2 fl. käuflich.]

Von diesen Handschriften ist No. 4 eine vielfach gedruckte Paracelsische Schrift (Huser 4<sup>o</sup>-Ed. Bd. VI, S. 375—395; Fol<sup>o</sup>-Ed. I, S. 926 bis 933); Gräffer wird also mit seinem erhöhten Preis nur ganz Unkundige haben verlocken können. Eine Hohenheim zugeschriebene Auslegung des Propheten Daniel (No. 3) ist häufig handschriftlich erhalten (s. Abschnitt IV) und 1618 in der „Philosophia mystica“ gedruckt erschienen (Theil I No. 306). Das Arcanum Arcanorum de sacra campanula Angelorum (No. 6) dürfte identisch sein mit dem unten in Abschnitt V besprochenen „Geheimnüss de campana philosophica“ No. 131. Die Arcana divina (No. 1) erwähnt auch Karl Kiesewetter, wie wir gleich sehen werden; vgl. Abschnitt V No. 136. Zur „Reiteratio“ und der Weisen Rosengarten (No. 5) ist das Wiener Mscr. 11266 gegen Ende zu vergleichen (No. 130 in Abschnitt V). Der goldene Schlüssel (No. 2), und die Via sexta sind mir niemals begegnet und meines Wissens auch sonst nirgends erwähnt worden; ob uns dabei etwas Werthvolles entgangen ist, scheint mir sehr zweifelhaft (vgl. Theil I No. 418). Einigermassen nach Paracelsus zu schmecken scheint auch die S. 27 No. 123 genannte „Oratio Eremitanea 2 Blat“ aus der Baron Lindenbergschen Sammlung.

Wohin diese Wiener Manuscriptensammlung gekommen ist, habe ich nicht erfahren können. Da sie noch vor 100 Jahren in Schätzung stand, ist sie vielleicht noch irgendwo vorhanden. Für Hohenheim wird nicht viel Werthvolles zu Tage kommen, wenn sie noch einmal irgendwo auftauchen sollte.

---

Ungefähr aus derselben Zeit wie diese Wiener Collection stammt auch die reiche Sammlung alchemistischer und verwandter Manuscripte, welche unser moderner Occultist, der jung verstorbene Karl Kiesewetter als „Glücksbrunner Handschriften“ vielfach in seinen Schriften erwähnt und benutzt hat. Er hatte sie von seinem Urgrossvater dem Berginspector zu Glücksbrunn Johann Haussen (1729—1802) einem eifrigen Sammler und Rosenkreuzer als Familieneigenthum überkommen;

anscheinend handelt es sich meist um Abschriften Johann Haussens selbst. Kiesewetter erwähnt daraus in seinem „Faust in der Geschichte und Tradition“ Leipzig 1893, 8<sup>o</sup> zwei ungedruckte dem Paracelsus zugeschriebene Schriften. Zunächst S. 420 die „angeblich 1515 [!] von Paracelsus zu Schaffhausen dem Kaiser Maximilian I. übergebene: *Magia Divina seu Praxis Cabulae Albae et Naturalis*, welche sich schon im Titel als Gegenstück der weissen Magie zum Höllenzwang kund gibt.“ Es werde darin die Beschwörung der Weltfürsten gelehrt, doch geht Kiesewetter nicht weiter darauf ein. Jedenfalls steht dies Werk in nahem Zusammenhang mit den eben bei dem Wiener „Catalogus“ von 1786 unter No. 1 angeführten *Arcana divina*, wie die Schenkung an Kaiser Maximilian in Schaffhausen am 9. März 1551 [!] darthut. Identisch ist sie übrigens nicht, wie wir aus No. 136 des V. Abschnitts sehen werden, deren Kenntniss ich der Güte der Frau Mutter des Herrn Kiesewetter verdanke.

Mehrfach kommt Kiesewetter auf ein Zauberbuch des 16. oder 17. Jahrhunderts zu sprechen, das sich betitelt: „Ein Büchlein Theophrasti Paracelsi von Olympischer Geister Citierung, Schatzgraben und andern probaten Künsten, mehrtheils aus des Königs Salomonis und andern probaten Autoribus abgeschrieben und in der Wahrheit also befunden worden“ (S. 768). Es komme nur handschriftlich vor, sei aus dem Schemhamphoras und der Luppianus'schen *Clavicula* zusammengestoppelt und dem Paracelsus, welcher es angeblich seinen Schülern zum neuen Jahr zu schenken pflegte, untergeschoben. Dass darin die Citierung der Geister mittelst einer aus *Electrum magicum* bereiteten Glocke gelehrt wird, berichtet Kiesewetter an anderer Stelle (S. 283; vgl. auch S. 93 und 329f.). Dass dies Büchlein mit dem gedruckten „Geheimniss aller Geheimnisse“, dem handschriftlichen „Geheimniss der *Campana Philosophica*“ (Abschnitt V, No. 131) und dem Wiener magischen Codex No. 11266 (Abschnitt V, No. 130) in engstem Connex steht, geht aus diesen dürftigen Angaben über das von mir in dieser Gestalt noch nicht gesehene Büchlein zweifellos hervor.

Auf die „Glücksbrunner Handschriften“, die sich heute noch im Besitz der Familie Kiesewetter befinden und zum Verkaufe stehen, ist auch das Folgende zurückzuführen:

Franz Hartmann, Arzt und „Theosoph“ in Hallein, gibt in seinem „*The Life of Paracelsus and the substance of his Teachings*“.. London 1887 8<sup>o</sup> auf S. 208ff. einen Excurs über the Elixir of Life und führt darin Stellen an aus einem Mscr., welches noch nicht veröffentlicht sein soll, und sagt in der Anmerkung 1 S. 208 „The extracts given below of his writings on the Elixir of Life are taken from an original MS.

in private possession“. Die mit Hartmann geführte Correspondenz ergab, dass auch dies Original-Mscr. sich im Besitz Karl Kiese wetter's befand. Anfragen bei Kiese wetter selbst haben kein endgültiges Resultat ergeben, es hat sich aber doch so viel herausgestellt, dass von einem Originalmscr. Hohenheim's keine Rede sein kann.

---

Meine Nachfragen in Memmingen nach den beiden Briefen an den Memminger Stadtmagistrat, welche noch zu Ende des 18. Jahrhunderts der bekannte Prediger, Stadtbibliothekar und Schriftsteller Johann Georg Schelhorn besass († 22. Nov. 1802)<sup>1)</sup> haben kein Resultat ergeben, ebensowenig wie mein Durchstöbern der erreichbaren gedruckten Chroniken etc. von Memmingen eine Spur von Hohenheim's Aufenthalt in diesem schwäbischen Orte aufzufinden vermochte. Auch Friedrich Dobel, der Verfasser von „Memmingen im Reformationszeitalter nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen“, Augsburg 1878, hatte von den Paracelsusbriefen keine Kunde. An der Echtheit derselben kann übrigens kein Zweifel sein. Christoph Gottlieb von Murr hat sie in seinem Neuen Journal zur Litteratur und Kunstgeschichte 2. Theil 1799 im Anhang S. 257—261 abdrucken lassen und gibt auf der Tab. III desselben Bandes „E Bibliotheca Reu. Dom. Schelhornii“ eine facsimilirte Nachbildung der ersten drei Zeilen des ersten Briefes und der Unterschrift:

„Augspurg, den x.tag Octobris Anno etc. xxxvj,  
E, E, W, gehorsamer  
Theophrastus von Hohenhaim, der heiligen  
gschrift vnd beder Artzney doctor,“

(Vgl. die Nachbildung weiter unten im I. Abschnitt).

Auch das mit rothem Wachs unterlegte Siegel Hohenheim's hat Murr nach diesen Briefen auf S. 259 abgebildet; es stimmt vollkommen überein mit dem Siegelabdruck, welchen wir an den Baseler Briefen an Bonifacius Amerbach fanden (vgl. unten in Abschnitt I No. 4 u. 5) und im 2. Hefte der Paracelsusforschungen S. 178 nachbilden liessen.

Es ist sehr bedauerlich, dass diese zwei Memminger Briefe, welche sich noch vor nicht ganz hundert Jahren in gelehrten Händen befanden, völlig verloren sein sollen. Beachtet hat sie noch kein Biograph Hohenheim's, obgleich sie immerhin Berücksichtigung verdienen als Beispiel der vielen

---

<sup>1)</sup> Vgl. Benedict Schelhorn, Lebensbeschreibung einiger des Andenkens würdiger Männer von Memmingen. Memmingen 1811 S. 55—98.

Reisecalamitäten, welche unseren Vielgewanderten betroffen haben. Ein Glück, dass sie uns v. Murr wenigstens im Druck erhalten hat! (Vgl. Theil I, No. 475.)

Hiermit mag es genug sein der Nachweisungen über Berichte von Handschriften Hohenheim's in der gedruckten Literatur! Als Uebergang zur Beschreibung und Besprechung der Handschriften selbst werde ich zwei handschriftliche Verzeichnisse Paracelsischer Schriften mittheilen, welche mir begegnet sind.

## I.

In dem unten im II. Abschnitte unter No. 52 zu besprechenden Codex Vossianus chymicus in 4<sup>o</sup> No. 56 findet sich an zweiter Stelle ein

**Catalogus Librorum et variarum rerum et artificiorum,  
quae omnia habentur apud doctorem Jonam Atelwertinum,  
Canonicum nouj Monasterij herbipolensis**

aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Nach Anführung von Schriften des Lull, Roger Baco, Arnold von Villanova, Geber, Rasis u. s. w. heisst es:

**Theophrasti paracelsj**

paracelsica quaedam scripta non impressa.

Regimen in peste, cui non extat simile nunquam editum  
uel scriptum.

Speculum eiusdem constellatum.

Herbarij eiusdem fragmentum.

prologus. vber die vier Euangelisten.

De mucilagine fragmentum.

Libri 14 paragraphorum.

Explicatio in Mathaeum.

Eiusdem epistola ad Witebergenses.

Tabula chirurgica.

philomela.

De curanda Epilepsia ad Caesarem Ferdinandum.

Ex oleo lini mirabilis medicina.

Singularia quaedam experimenta.

De Imaginibus.

De discrimine temporum.

De generatione et corruptione quatuor corporum elementatorum.

De carnibus et Mumia.

De somno et vigilia.

Tres orationes pro instructione nostri spiritus.

Außlegung der Propheceiung Theophrasti.

Theophrasti paradoxa.

Eine ganze Anzahl der hier genannten Schriften werden wir handschriftlich noch kennen lernen; Einiges ist später noch gedruckt worden. Manches freilich ist mir auch heute noch völlig unbekannt oder bei der kurzen Titelangabe nicht sicher wiederzuerkennen

## II.

Im Mscr. No. 43. Fol. des Cisterzienser Stiftes **Osseg** in Böhmen (siehe Abschnitt II No. 45) findet sich Bl. 6a—7b folgender

### Catalogus librorum Theophrastj

Diese nachfolgenden bücher sein alle Inn Truckh gebracht worden.

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| [1564 <sup>1)</sup> ] | Opus Chirurgiæ magnæ, begreift Inn sich 13. bücher.  |
| [1562]                | Spittal buech.   |
| [1564]                | Philosophia Atheniensis.   |
| [1564]                | Ain besonder buech von der hinfallenden sucht.   |
| [1562]                | Modus spermacandj [! statt pharmacandi].   |
| [1562]                | Paramirum.   |
| [1565]                | Paragranum.  |
| [1564]                | Kerntische Cronikh.  |
| [1567?]               | De inuentionibus.  |
| [1553]                | Laborinthus.   |
| [1563]                | Von den .3. principijs.  |
| [1567]                | Astronomia et Astrologia.  |
| [1536? 1567?]         | Prognosticatio.  |
| [1567]                | Außlegung vber die prognostication Johan Liechtenbergers.                                      |
| [1569]                | Außlegung vber die gefundenen figuren, so zu Nürnberg, Imm Carthäuser Closter gefunden worden. |
| [1529, 1564]          | Büechlein vom Frantzosenholtz.   |
| [1565, 1570]          | Vom Vitriol.   |
| [1570]                | Vom Schwebell.   |
| [1567]                | Vexationes.  |
| [1563]                | Von der Pestilentz.  |
| [1571]                | Paragrophorum.   |

<sup>1)</sup> Die Jahrzahlen des ersten Druckes sind von mir beigeetzt.

- [1568] Außlegung vber den Aphorismum Hypocratis.  
 [1562] De gradibus.  
 [1561] Anathomia.  
 [1567] Von der Bergkrankhafft drey bücher.  
 [1565] Von den vnsichtbaren krankheiten, werckhen vnd dingen.  
     .5. bücher.  
 [1567] Von Hexen.  
 [1570] Archidoxis .10. bücher.  
 [1570] Occulta philosophia.  
 [1568] Praeparationes de Mineralijs.  
 [1568] Phisionomia.  
 [1567] Von den krankhaitten so die vernunft berauben.  
 [1562] Baderbuech von selbst warmen bädern.  
 [ „ ] Vom langen leben .5. bücher Latteinische Exemplar.  
 [1570] Von öffnung der hautt.  
 [ „ ] Von heilung der schäden.  
 [1530] Von Imposturen der Frantzosen.  
 [1570] Tinctura phisicorum.  
 [ „ ] Vom Terpentin.  
 [ „ ] Vom Saltz.  
 [ „ ] Vom Magnett.  
 [ „ ] Vom Arsenico.  
 [ „ ] Vom Elementwasser.  
 [ „ ] De generationibus Mineralium vnd der Metallen.  
 [1565] De origine morborum.  
 [1570] Vom hönig.  
 [1563] Vom Tartaro Imm menschen.  
 [1565] Aderlaß Buech.  
 [?] Vom Diet oder Regiment der Patienten.  
 [?] Von Ceremonien.  
 [1570] Von Corallen.  
 [1570] Von der schwartzen vnd weyssen Nießwurtz.  
 [1568] Von Sant Johanskrautt.  
 [ „ ] Von der persicaria oder wasserpfefferkrautt.  
 [1570] Von der Englischen Distell.  
 [1568] Vom Harn des menschen.  
 [1571] Astronomia magna siue Philosophia sagax.

Jedenfalls ist dies Verzeichniss des Gedruckten nicht vor 1571 abgefasst. Die meisten der 57 Schriften lassen sich leicht feststellen. Was der Schreiber mit „Vom Diet oder Regiment der Patienten“ meint, ist nicht klar; ein Abschnitt aus der „Grossen Wundarznei“, deren sich

dort mehrere ähnlicher Ueberschrift und Inhalts finden, kann doch kaum gemeint sein. „Von Ceremonien“ ist meines Wissens nicht gedruckt.

Es folgt von derselben Hand ein neues Verzeichniss ungedruckter Schriften Bl. 7a—13b.

**Catalogus oder kurtze Verzeichnuss aller Theophrastischen Paracelsischer Buecher, die Ich bey meinen Handen, vnd noch nitt Imm truckh khommen, sonder noch Inn geheim vnd verborgen sein.**

Drey buecher, dz Erst de spiritu vite, dz ander De Viribus membrorum interiorum, dz dritt De Confortatione membrorum vnd sein in medicina .3. oder .4. bogen papir. Darinnen beschreibt er erstlich vom spiritu vite, wie er sich hellt Inn allen glidern, vnd die sterckt, darnach lernet er In yeden glid sein besonder Artzney vnd arcanum zubereitten, vnd wie mann den menschen mitt Artzney die Nieren, gallen, miltz etc. vertreiben vnd nemmen khan, mit allen Iren krankhaitten.

[erschien 1572]

Lib: de Imaginibus, dz buech hellt [ausgestrichen und „hatt“ ubergeschrieben] .13. Capittl, sein .7. bogen.

Darinn schreibt es erstlich von den bildern vnd Abgöttern, die könig Manasse ließ machen, vnd von seiner Zauberey.

Von dem bildt könig Nebucadnezers.

Was Theophrastus von bildern vnd kirchen gemäld halt.

Von den bildern vnd gemälden, so Petrus de Abano In padua hinder Ime verlassen.

Von der kirchfart ghen Regenspurg zu der schönen Maria. etc.

Von den figuren so zu Nürnberg Imm Carthausen Closter sein gefunden worden.

Von andern vilen gefundenen bildern.

Wie der Abgott Beel gemacht ist worden.

Wie die menschen bey den heyden sein zu Abgöttern gemacht worden.

Von allen heidnischen Abgöttern.

Von den similitudinibus, bildern, figuren vnd farben, so amm himel gesehen werden.

Von den philosophischen bildern vnd figuren, wz sy dardurch Inn Alchimia vnd Inn andern künsten prefigurirn.

Von den Necrocicenen, so vom himel fallen.

Wie die Gamahey sein worden erfunden.

Von vilerlei Chiromantia.

Von bildern vnd figuren, so sich ann wurtzeln vnd kreüttern erzeigen.

Von der sibem Planeten vnd .12. himlischer Zaichen, bildern vnd Characteren wz sy vermögen.

Ain stimm auß den lüfften zuhaben.

Bilder nach den Influentzen zumachen, ains wunderbarlichen vermögens.

Inn wz gestalt vnd von wz Materj alle bilder gemacht müessen werden.

Wie mann die Influentzen aller sibem Planeten khan haben, alls oft mann will durch ain Constelliirt Christallen vnd Stählin oder fewerspiegell Constelliern soll, auch alle Gamachey.

[erschien 1572].

Fünff büecher oder Particull in philosophia sein .6. bogen.

Dz erst ist von vnderschaid der zeitt, von Zaichen, Mon, Monat, tag und stundt darinnen alle Krefftt behalten werden.

Dz ander von geberung vnd erhaltung der .4. Elementischen Corpora.

Dz dritt vom fleisch vnd der Mumia.

Von der schelmen Mumia.

Von der rechten Mumia.

Von der Constellierten Mumia.

Woher die kunst Necromantia kumbt.

Von dem [!] Magnetischen Mumia, dardurch man alle lieb erhellt.

Von den allerhöchsten Magnetischen Curen, die durch Mumia geschehen.

Dz viertt vom Vnderscheid der Corpora vnd spiritus, wie vill auch gaister sein.

Dz fünfft von schlaffen vnd wachen der leiber vnd gaister.

Von dem Reden, auffstehen vnd vmbgehen, so der Mensch Imm schlaff thuet.

Wie man von einem schlaffenden menschen die Hexengaister, schwäre treüm, vnd böse gesicht treibt.

Welche geister warhafft oder lughafft seyem.

Wie mann Imm schlaff wahrhafftige treüm haben khan.

Von dingen die da schlaffen machen.

[Erschien 1572].

Lib: de religione perpetua. sein .6. bogen.

Von der Religion der { Propheten.  
Apostell.  
Jünger.  
des Gaists.

Von der Religion der

{	Artzney.
	Magica.
	Characteristen vnd Exorcisten.
	Cabalia vnd Warsager.
	Natur.
	Juristen.
	Rhetoren.
Musikhen.	

[Nie gedruckt.]

Archidoxis Magie .7. bücher.

Lib: j. De signis Zodiaci et Misterijs eorum, sein .16. bogen.  
Darinnen setzt er erstlich ettliche wörter, so sy vber ain schlangen  
oder andern vergifften wurm gesprochen werden, niemandt khain  
schaden mehr thuen.

Ettlich Character vnd wörter wider die fallend sucht.

Ain Zaichen mitt ettlichen Charactern zumachen, vnd bey Im  
zutragen, für des hirns schwinden vnd alle andere krankhaitten  
des haubts.

Ain Zaichen mitt ettlichen Characteren bey Im zutragen wider  
dz paralitim.

. . . . . wider den Krampff vnd hertz zittern.

Lib. II. De 12. sigillis et Secretis illorum.

Darinnen schreibt er wie mann .12. Sigill soll machen nach den  
.12. himmlischen Zaichen, mitt sondern Charactern vnd nach der-  
selbigen Krafft vnd tugent, vnd wo für ain yeden zutragen sey.

Lib: III. Von der Natur vermögen.

Ain bildt zumachen damitt mann alle Meuß vertreibt vnd todtet.

Ain bildt, dz alle schaff behüett werden vor den schelmen, dz  
sy gesundt werden, auch auff andere thier mehr.

Alle mukhen Inn ain kreys zusammen bringen.

Lib. IIII. De transmutationibus metallorum et tempore eorum.

Darinnen lernet er die .7. Metall verwandlen, ye ains Inn dz  
ander nach himlischen lauff der .12. Zaichen vnd .7. Planeten  
vnd sein .7. Tafeln darinnen mit ainander verglichen werden  
die Metall, Zaichen vnd Planeten.

Lib. V. De Speculi constellatione.

Darinnen lernet er .3. Spiegl Zumachen von ettlichen zusammen  
gesetzten Metallen nach Astronomischer kunst vnd himmlischen  
lauff der Zaichen vnd Planeten.

Imm ersten soll man sehen alle menschen, vich, Kriegsrüstung  
vnd schlachtordnung.

Imm andern alle vergegne vnd geschehne Reden, wortt vnd anschläg.

Imm dritten alle schrifftten Inn briefen, büchern, vnd alles so Inn der feder sein mag, wie verborgen es Immer ist.

Lib. VI. De Compositione Metallorum.

Darinnen beschreibt er Inn gemain grosse haimlikheitt von Metallen, vnd fürnemlich wie mann die Metall nach den himmlischen Coniunctionen der .7. Planeten soll zusamen setzen, vnd schmelzen, dz sy Magische vnd vbernatürliche krefft vnd tugendten bekommen.

Lib. VII. De sigillis planetarum.

Darinnen lernet er .7. Pfenning oder Sigill machen von den .7. Metallen nach himlischen lauff der Planeten, der gestallt dz sy der .7. Planeten Kraft vnd tugendten bekommen.

[Erschien zuerst 1571 Buch I—IV, 1572 Buch V—VII].

De Vita longa .5. bücher, des Teütschen Originals sein .16. bogen.

Im ersten beschreibt er wz dz leben vnd der Todt sey . . . . .  
Im .4. vnd .5. buch schreibt er wider derohand [?] von den Magischen Astronomischen vnd vbernatürlichen dingen, Alls von Fantaseyen, Imaginationen, Impressionen, Influentz, vnd vom obern vnd vndern gestirn.

[Ist 1574 in deutscher Uebersetzung erschienen; kannte der Schreiber hier das deutsche Original??]

Lib: De Votis alienis, dz ist ain schöne philosophia, sein .6. bogen .3. tractat.

Darinn Philosophiert er gar hoch vnd trefflich von gelübden, Ayden, Verhaissen vnd Zusagungen, so wir menschen gott vnd Ainander selbs geloben, vnd wie alle gelübd sollen vnd müssen gehalten werden, Es sey Inn dieser oder Jener welt oder wz vns sonst darauff begegnet, vnd woheer die seelen vnd menschengäister, die nach dem todt vmbgehen, Ir vrsprung haben, vnd wy sy wider ain ende nemmen, vnd vertriben werden.

[Vor Huser (1590) nicht gedruckt.]

Lib: De generatione hominis, Ist auch ain schöne philosophia, sein .5. bogen.

Darinnen schreibt er erstlich wz der sperma sey wz In herfür bring.

Von der fantasey vnd woheer sy Iren vrsprung nemm.

wz vrsach } die frawen vnfruchtbar sein.  
 } oft die kinder weder vatter noch mutter gleich  
 } sehen.  
 } Knäblein oder maidlein Imm muetter leib em-  
 } pfangen werden.  
 } oft .2. kinder mittainander geboren werden.  
 } oft .2. kinder Imm muetter leib ann ainander  
 } wachsen vnd also geboren werden.  
 } wie lang auch dz kind Inn muetter leib zuwachsen  
 } hab.

[Zuerst 1575 lateinisch gedruckt.]

Lib: De ordine Donj sind .4. bogen.

In diesem buch schreibt er von gaben gottes vnd weltlicher ordnung, wie ain ordnung soll gehalten werden Inn allen weltlichen stenden, vnd thailts aus zu .4. Monarchias.

[Nie gedruckt.]

De natura rerum .7. büecher, sein .16. bogen.

Lib. I. de generationibus rerum naturalium.

Darinnen schreibt er . . . . . [eingehende Inhaltsangabe].

Lib: 2. de crescentibus rerum naturalium.

. . . . .

Lib: III. De conseruationibus rerum naturalium.

. . . . .

Lib: IIII. De Vita rerum naturalium.

. . . . .

Lib. V. de morte rerum naturalium.

. . . . .

Lib. VI. de resuscitatione rerum naturalium.

. . . . .

Lib. VII. de transmutationibus rerum naturalium.

Darinnen lernet er vielerlay Proceß die Metallen zu transmutiren. Die Mineralia, Edelgestain, vnd vill ander ding mehr.

[Es fehlt also das 8. und 9. Buch in diesem Mscr. wie in manchem andern; die ersten 7 Bücher erschienen zuerst 1572.]

Lib: De Creatione hominis sein .3. bogen.

Darinnen Philosophirt er gar trefflich von der schöpfung des menschen auß dem ersten Capittl Moysi. [1575 gedruckt.]

Lib: II. paracelsicj sein .2. bogen.

Darinnen lernet er vom lapide philosophorum vnd ain tinctur zumachen.

[Kaum zu identificiren.]

**Hernach volgen seine Theologische bücher.**

Not.

Die aine außlegung ist  
noch nitt geschriben, hats  
noch nitt gar.

Außlegung vber den Euangelisten Matheum baide  
thail.

Der erste ist allain vber die .23. Capittl. Der ander thail ist  
vber alle .28. Capittl, gehet auf alle .4. Euangelisten, sein vber  
.100. bogen.

Eucharistia.

Dz sein seine bücher, so er vom nachtmall oder Sacrament  
geschriben, sein bey .70. bogen vnd sein dise

\*De Cena dominj prolog: et Init:

\*Lib: j philosophiae de limbo eterno perpetuoque homine noue  
et secunde creationis ex Christo filio Dej Volumen primum.

De Baptismate Christiano et de penitentia, Dz ist, vom  
Tauf Ioannis zur Rainigung des leibs.

De regeneratione, dz ist vom Tauf Christj zu abwaschung  
des alten Adams vnd der Seelen zum ewigen leben.

\*De Cena dominj lib: collectus ex auctoribus Euangelij.

\*De Cena dominj nostri Jhesu Christj Declaratio.

\*De Cena dominj ex Capitulo sexto Joannis.

De Sacramento corporis Christj .2. bücher oder thail.

\*De Cena dominj super pater noster.

Außlegung vber	{	*Den Propheten Daniel .12. Capittl .12. bogen.
		Die Epistell Iacobj .3. bogen.
		*Dz Aue Maria $\frac{1}{2}$ bogen.
		*Dz Magnificat ain bogen.
		*Dz Nunc dimittis $\frac{1}{2}$ bogen.

[Das mit \* Bezeichnete ist 1618 gedruckt].

De inuocatione Beatę Marię Virginis dz sein fünff bogen,  
vnd ist von der Anruffung Marię der Muetter Gottes, der Engel  
vnd aller hailigen.

Ain Sermon de trinitate Ain bogen.

Ain Sermon de passione dominj ain bogen.

Lib: de Sancta Trinitate .16. Capittl. sein .7. bogen.

De Septem punctis Idolatrię (!) Christianę.

Der	{	Punct ist	{	Vom kirchen gehen.
				Vom betten.
				Vom feyren.
				Vom fasten.
				Vom Allmosen geben.
				Von Kirchfarten, Ablaß, zun hailigen lauffen.

Der 7. Punct ist Von tempeln, glockhenleütten, Altärn, Predigstüelen, Creützgangen, Closter, bildern.

.12. bogen.

[Alles nie gedruckt.]

De Imaginibus Idolatrię [!] sein .3. bogen.

Darinnen schreibt er wz von kirchen bildern zuhalten, wz sy bedeütten, vnd welche mann aus den kirchen thuen, oder darinnen leiden soll.

[Nie gedruckt.]

Außlegung Theophrastj vber .33. Psalmen Dauids, von dem .75.<sup>ten</sup> biß auff den .108.<sup>ten</sup> Psalmen sein bey .100. bogen. Mehr ain außlegung vber .42. Psalmen Dauids, nemlich von dem .109.<sup>ten</sup> biß auf den .150.<sup>ten</sup> Psalmen, Ist bey .200. bogen.

[Nie gedruckt.]

Wenn wir dies ganze Verzeichniss durchgehen und mit dem des „Gedruckten“, das vorhergeht, vergleichen, so ist es sehr beachtenswerth, dass von dem „Nicht gedruckten“ nur eines noch im Jahr 1571 gedruckt erschienen ist und vier genannte Schriften 1572 unter die Presse kamen. Wir gewinnen also (vorausgesetzt dass wir es mit einem Kenner der Paracelsischen Literatur zu thun haben, und ein solcher hat zweifellos diese Verzeichnisse zusammengestellt) mit grossser Wahrscheinlichkeit als Abfassungszeit das Jahr 1571. Das Verzeichniss des Gedruckten ist ja sicher nicht vor 1571 verfasst, das des Nichtgedruckten nicht nach 1571, beide also ungefähr gleichzeitig.

Alle bisher genannten theologischen Handschriften sind auch anderwärts erhalten, einige aber nur einmal bis heute aufgefunden.

Derselbe Schreiber hat nun noch ein drittes Verzeichniss angefügt:

Bl. 14a—15a

**Verzeichnus ettlicher Theophrastischer bücher, so bey mir Just vnd klar gefunden werden.**

- (1) Von der Zerstörung der Synagogen mitt .12. Capittl, vber den Liechtenberger.
- (2) In Esaiam den fürnembsten Propheten .4. Capittl.
- (3) Vom bett der wittib vnd Junkhfrauen.
- (4) Ain buech vom vnderschied der Reich vnd geburden [siehe No. 27].
- (5) Von der zeügnuß Christj.
- (6) Von vergebung der sünden.
- (7) Von kirchen sachen,

- (8) Von Aemptern, Pfründen vnd Stipendijs.
- (9) Von aufferstehung und glorificierung der leiber [siehe No. 28].
- (10) Von Sinn vnd Instrumenten.
- (11) Vom Aberglauben vnd Ceremonien.
- (12) Vom mann nemmen, vnd wie mann frembde sachen nitt begehren soll.
- (13) Von der beicht, buß, vnd verzeihung der Sünden.
- (14) Ex libro Sermonum der Erkantnuß ad Clementem septimum.
- (15) Von der ander erkantnuß ad Clementem .7.
- (16) Von den großmechtigen vnd stolzen.
- (17) Von der kirchen Allten vnd newen Testament.
- (18) Von glükseliger freyhaitt.
- (19) Von bederley erlichen Raichtumb.
- (20) Sermon, Auß dem Spruch . gebt dem Kayser, wz des Kaysers, vnd gott wz gottes ist.
- (21) Ob der weltlich gewalt amm leib zu straffen hab, dz vbel so so [!] wider gott vnd den nächsten geschicht.
- (22) Ob der glaub zustraffen sey.
- (23) Wie man die lieben hailigen Eheren soll.
- (24) Vorred Theophrastj Inn die Epistel .3. Johannis.
- (25) Ain buech aus dem thail vber die Epistell Petrj.
- (26) Von dem seligen leben.
- (27) Von geburt vnd vnderscheidung der Reich .2. Capittl. [vgl. No. 4].
- (28) Von der aufferstehung der leiber [siehe No. 9].
- (29) Ain buech aus dem thail von anrueffung vnd druckung oder Peinigung der vndersten Inn der höll.
- (30) Vom Ehebett Matthej Am 19. Ob dem menschen, so ein Eheweib hatt gebür mit einer andern zuhause.
- (31) Weiter aus 8° Pauls die leer, so vns den Ehestand beschreibet, vnd zu lernen gibt Zu den Corinthern amm .7.
- (32) Außlegung wz die Ehe betrifft . begriffen Imm alten Testament genes: amm .j. Laßt vns menschen machen.
- (33) Von der Ehe ordnung vnd eigenschafft neyen Sermonis [!] vnd vnderscheid.
- (34) Ain ander Sermo von der Ehe gesetzt, auff dz wort gottes qui potest capere capiat, der nemmen khan der nemme.
- (35) Sermo .2. Von der Ehe der Priester, gesetzt auff dz Euangelium. So es dann ein solches ist mit den frawen, so zimbt es sich nitt zuwiben.
- (36) Sermon vber dz wort, Ain Newen befehl gib ich euch,

- (37) Sermo vber dz wort, Lieb deinen gott, vnd deinen nechsten alls dich selbsten.
- (38) Von menschlicher krafft.
- (39) Von gwalt der hailigen dryfachen zeichen, vnd Iren schmeungen. [Huser 4<sup>o</sup>-Ed. IX, S. 208ff.]
- (40) Etliche teil von den Egiptischen tägen.
- (41) Vff Natern vnd Basiliskhen wirstu gehn, vnd treten auff die Lewen vnd Drakhen.
- (42) Sermo von dem fegfeur. [Gedruckt 1618].
- (43) Von denen die aus den Clöstern lauffen.
- (44) Was gottes ist, dz gehört gott. [siehe No. 20.]
- (45) Sermo vber das wort gottes: Nöttige sy herein zugehen.
- (46) Von der Junkhfrau Inn geburt.
- (47) Vom nachtmall des Herrn, der bueß, gerechtikhaitt, tauff, bildtnuß, gottesdienst, dryaltikhaitt.
- (48) Dz buech so Theophrastus mit seiner aigenen handt geschriben ann Martin Luther, pomeran, vnd philippum Melanthon. 5. 12. vnd 39. Capittl Matthej.
- (49) Sermo vber den 84. Psalmen.

Dieser letzte Titelkatalog (dessen Zahlen von mir beigesetzt sind) umfasst etwa die Hälfte des ganzen überlieferten theologischen Materials; das Meiste ist auch sonst bekannt, Einiges ist mir aber noch nicht gelungen zu identificiren, da der Schreiber dem Latein, das sonst in den Ueberschriften fast immer gebraucht ist, ängstlich aus dem Wege geht; seine Uebersetzungen sind oft nicht zum besten gerathen. Es ist mir zweifelhaft, ob der Verfasser dieses dritten Verzeichnisses derselbe ist, der die beiden vorhergehenden zusammengestellt hat, trotzdem die im letzten Verzeichnisse genannten Schriften alle im ersten und zweiten noch nicht genannt sind. Da alle drei von derselben Hand geschrieben sind, so ist vielleicht das Ganze nur eine Abschrift, wenn auch die Schriftzüge recht wohl aus dem Jahre 1571 oder 1572 stammen könnten.

Woher stammen denn nun alle diese Verzeichnisse eigenen handschriftlichen Besitzes? Wer hatte denn eine so ausgebreitete Kenntniss und so reiche Sammlungen? Sollen wir trotz des süddeutschen Schreibers wieder nach Schlesien auf Montanus blicken?? Ausser den Neuburger Bayernherzögen ist uns neben Montanus kein so reicher Handschriftenbesitzer bekannt geworden. Oder dürfen wir den Herrn von Rosenberg daneben nennen?? (vgl. Abschnitt IV No. 88 und 89).

In dem Osseger Mscr. folgt noch ein anderes Verzeichniss von Titeln von derselben Hand auf Blatt 16 geschrieben, doch sind es keine Paracelsica mehr, sondern andere Werke meist magischen Inhalts. Der Rest der Handschrift wird weiter unten No. 45 besprochen. Er ist z. Theil von anderer Hand geschrieben und von unserem Schreiber der Verzeichnisse überarbeitet.

---

Und nun zu den Handschriften selbst!

Die Masse des Gefundenen ist ja nicht gering, der Werth desselben sehr verschieden. Originalhandschriften von Werken Hohenheim's sind, wie oben schon gesagt, leider nicht darunter.

Ueber die Vollständigkeit der gesammelten Handschriften gebe ich mich keiner Selbsttäuschung hin. Gewiss werden an mir nicht zugänglichen Stellen noch Handschriften Paracelsischer Werke aufgefunden werden — wenigstens hoffe ich im Interesse der künftigen Gestaltung der Texte mit Bestimmtheit darauf. Auch kann ich noch immer nicht glauben, dass alle Originalhandschriften unwiderbringlich verloren sind.

Dass aber noch viele neue Abhandlungen auftauchen werden, halte ich für wenig wahrscheinlich. Ich habe im Folgenden bei den noch nicht gedruckten Schriften die Auszüge aus den Handschriften, auch bei den kleineren Fragmenten, so vollständig gegeben, dass es wohl jederzeit und allenthalben möglich sein wird, festzustellen, ob der Inhalt etwa neu aufzufindender Handschriften schon anderwärts vorhanden ist oder nicht. Es ist deswegen auch viel mehr gegeben als das Incipit und Explicit der Handschriften, wie es für eine einfache Aufzählung der Manuscripte genügt hätte. Vielleicht habe ich nur zu oft des Guten etwas zu viel gethan, besonders bei der Theologie, aber die Verführung, noch mehr zu geben, war häufig recht stark; ich habe ihr nach Kräften widerstanden. Es war mir auch darum zu thun, von dem Reichthum der erhaltenen noch ungedruckten Abhandlungen unter Hohenheim's Namen wenigstens eine ungefähre Vorstellung zu geben, was auf dem fast gänzlich neuen Gebiete der Paracelsischen Theologie eine gewisse Weitschweifigkeit entschuldigen mag, zumal wenig Aussicht vorhanden ist, dass gerade diese Abhandlungen jemals gedruckt werden. Möge man mir es zu gute halten, dass die Schwierigkeiten für den Mediciner gerade auf diesem Gebiete nicht gering waren! — — — —

Es war mein Bestreben, die Handschriften ihrem Inhalt nach möglichst zusammen zu ordnen. Doch habe ich nur aus-